

SCHWABISCHES TAGBLATT

Calwer Zeitung

MITTWOCH, 12. OKT. 1949

HEIMATAUSGABE FÜR STADT UND LAND

5. JAHRGANG / NR. 121

Pieck Präsident der Ostzonenrepublik

Sowjetische Militäradministration übergibt Verwaltungsfunktionen in deutsche Hände

BERLIN. Die provisorische Volkskammer, die praktisch nichts anderes ist, als der bisherige Volksrat, und die „Länderkammer“, in die die Landtage der fünf Länder insgesamt 34 Abgeordnete entsandt haben, wählten am Dienstagmittag den SED-Vorsitzenden Wilhelm Pieck zum Präsidenten der „Deutschen Demokratischen Republik“ der Ostzone.

Von 14 Sammelpunkten des Berliner Sowjetsektors marschierten am Dienstagmittag Demonstrationszüge zum August-Bebel-Platz vor der ausgebrannten früheren Staatsoper Unter den Linden, um dem kurz vorher gewählten Staatspräsidenten Pieck zu huldigen. Auf einer drei Meter hohen Tribüne nahmen dieser und das Sowjetzonenkabinett sowie die Ehrengäste die Grüße der Demonstranten entgegen.

Sämtliche Landtage nahmen einstimmig Entschlüsse an, in denen die Bildung der Republik begrüßt wurde. Der sowjetische Sektor Berlins ist nicht als sechstes Land in die neue Republik einbezogen worden. Ähnlich dem Status der drei Westsektoren, hat der Ostsektor lediglich sieben Beobachter ohne Stimmrecht in die Länderkammer entsandt.

Anlässlich eines Empfangs, an dem von deutscher Seite die Mitglieder der Volkskammer, der Vorsitzende der SED, Wilhelm Pieck, sowie der neuernannte Ministerpräsident, Otto Grotewohl, und von russischer Seite auch der außerordentliche Botschafter Semjonow teilnahmen, teilte Armeeoberbefehlshaber Tschuikow mit, daß an die Stelle der sowjetischen Militäradministration (SMA) eine sowjetische Kontrollkommission treten wird. Die bisherigen Verwaltungsfunktionen der SMA werden auf die provisorische Regierung der „Deutschen Demokratischen Republik“ übertragen. Die sowjetische Kontrollkommission wird die Erfüllung der Potsdamer und der anderen Deutschland betreffenden Viermächtebeschlüsse überwachen.

In seiner Rede umriß der Chef der sowjetischen Militäradministration, Tschuikow, noch einmal den sowjetischen Standpunkt zur jüngsten politischen Entwicklung in Deutschland. Die durch die Bildung der Bonner Regierung

vertiefte Spaltung Deutschlands könne nicht lange währen, da eine solche Lage zu sehr „im Widerspruch zum tiefsten Verlangen des deutschen Volkes“ stehe. Die Sowjetunion nehme zur Kenntnis, daß die provisorische Regierung auf dem Boden der Beschlüsse der Potsdamer Konferenz stehe.

Ministerpräsident Grotewohl hatte zuvor versichert, daß die Sowjetzonenregierung die dem deutschen Volke auferlegten Reparationsverpflichtungen anerkennen werde. Der Präsident der provisorischen Volkskammer, Dieckmann, erklärte zum Schluß: „Wir haben mit tiefer Bewegung die großartigen Beschlüsse gehört, die die Regierung der Sowjetunion angesichts der Lage unseres deutschen Vaterlandes gefaßt hat.“

Die Landtage haben einem Gesetz über die Verlängerung der Wahlperiode des Landtags, der Kreistage und der Gemeindevertretungen

bis zur Durchführung einer neuen Wahl zugestimmt, die zusammen mit der Wahl zur Volkskammer am 15. Oktober 1950 stattfinden soll.

Zum Nachfolger des zurückgetretenen Ministerpräsidenten des Landes Sachsen-Anhalt, Prof. Hübener (LDP), wurde der bisherige Finanzminister und SED-Vorsitzende, Werner Bruschke, gewählt. Nunmehr sind sämtliche Ministerpräsidenten der Ostzone Mitglieder der SED.

Der künftige Präsident der Sowjetzonenrepublik, Pieck, wird seinen Amtssitz in dem ehemaligen hohenzollerschen Jagdschloß in Berlin-Pankow nehmen.

Am Montagmittag trafen Bundesminister Gustav Heinemann (Inneres) und Jakob Kaiser (gesamtdesutsche Angelegenheiten) zum ersten offiziellen Besuch in Berlin ein. Ihre Besprechungen sollen den westdeutschen Hilfsmaßnahmen für Berlin gelten.

Figl mit Regierungsbildung betraut

Endergebnis der Wahlen in Oesterreich / Kraus-Bewegung erringt 16 Sitze

WIEN. Das österreichische Kabinett ist nach den Wahlen des vergangenen Sonntags am Dienstag zurückgetreten. Bundespräsident Dr. Karl Renner hat den bisherigen Bundeskanzler Leopold Figl, der der Oesterreichischen Volkspartei angehört, erneut mit der Regierungsbildung betraut. Dieser erklärte am Montag in einem Interview, er sei bereit, mit den Sozialisten eine neue Koalition zu bilden. Ueber die Frage, ob er auch einen Vertreter der Kommunisten und des „Verbands der Unabhängigen“ in sein Kabinett aufnehmen werde, äußerte er sich nicht. Führende Kreise der Volkspartei sind der Ansicht, daß Außenminister Karl Gruber, Landwirtschaftsminister Joseph Kraus und der sozialistische Wohlfahrtsminister Maisel ihre Posten beibehalten werden, während man im Finanz-, im Innen-, im Justiz- und im Handelsministerium Veränderungen erwartet.

In der „Wiener Tageszeitung“, dem Organ der ÖVP, schreibt Bundeskanzler Figl, das österreichische Volk habe in einem entschei-

denden Augenblick seinem Vaterland und der Sache der Freiheit gedient. Das Blatt weist ferner darauf hin, daß die Volkspartei im roten Wien einen Sitz gewonnen, die Sozialisten hingegen vier verloren hätten. Die sozialistische „Arbeiterzeitung“ warnt vor dem „Verband der Unabhängigen“, dem sie große soziale Tendenzen vorwirft. Der Vorsitzende dieses Verbandes, Dr. Herbert Kraus, wandte sich scharf gegen die Behauptungen, daß seine Partei lediglich ein Sammelbecken ehemaliger Nationalsozialisten sei.

Das Innenministerium veröffentlichte am Montagabend folgendes endgültige Ergebnis der Parlamentswahlen (zum Vergleich sind die entsprechenden Zahlen der Wahlen von 1945 in eckigen Klammern gesetzt):

Stimmfähige 4 391 815, Wahlbeteiligung 94 %. Oesterreichische Volkspartei 1 844 850 (1 602 244) Stimmen oder 44,2 (49,9) %, 77 (85) Sitze im Nationalrat; 2. Sozialistische Partei 1 621 275 (1 434 898) Stimmen oder 38,6 (45,1) %, 67 (76) Sitze; 3. Kommunistische Partei 212 651 (174 257) Stimmen oder 5 (5) %, 5 (4) Sitze; 4. Verband der Unabhängigen 489 132 (0) Stimmen oder 11,7 (0) %, 16 (0) Sitze; Demokratische Union 12 167 (0) Stimmen oder 0,3 (0) %, 0 (0) Sitze; Demokraten 7 176 (0) Stimmen oder 0,2 (0) %, 0 (0) Sitze.

Die Landtage in den einzelnen Bundesländern setzen sich auf Grund der gleichzeitig mit den Nationalratswahlen abgehaltenen Wahlen wie folgt zusammen: Niederösterreich ÖVP 39, SPÖ 29, KPÖ 3 Sitze. Steiermark ÖVP 22, SPÖ 18, Unabhängige 7, Kommunisten 1. Tirol ÖVP 24, SPÖ 8, Unabhängige 4. Vorarlberg ÖVP 16, SPÖ 4, Unabhängige 6. Kärnten SPÖ 15, ÖVP 12, Wiener Stadtrat SPÖ 52, ÖVP 36, Linksblock 7, Unabhängige 6. Salzburg ÖVP 12, SPÖ 9, Unabhängige 5. Die Ergebnisse aus Oberösterreich stehen noch aus.

England muß sparen

Kürzung der Regierungsausgaben um 150 Millionen Pfund

LONDON. Das britische Kabinett hat ein Einsparungsprogramm beraten, durch das die Regierungsausgaben um fünf bis zehn Prozent gekürzt werden sollen. Insgesamt soll es sich um einen Betrag von 150 Millionen Pfund handeln. Die Kürzung wird sich auf alle Ausgaben mit Ausnahme derjenigen für das Sozialwesen und für die Verteidigung erstrecken. Wahrscheinlich ist in der Kabinettsitzung auch der Termin für Neuwahlen beraten worden. Obwohl sich bisher Ministerpräsident Attlee über diese Frage nicht geäußert hat, ist damit zu rechnen, daß er in Kürze mitteilen wird, ob noch in diesem Herbst Wahlen durchgeführt werden.

Nach der Kabinettsitzung begab sich Mini-

sterpräsident Attlee zu einer Audienz beim König im Buckinghampalast. Die Besprechung dauerte aber nur eine halbe Stunde. Der König hat sich für einige Tage nach Schloß Sandringham begeben.

Der „Manchester Guardian“ schreibt zu der Frage der Wahlen, die Regierung sollte den „kühnen Schritt wagen, das Parlament auflösen und darauf vertrauen, in einigen Wochen wieder am Ruder zu sein, um die politischen Maßnahmen ausführen zu können, mit denen sie gegenwärtig nur herumstümpert“. Mehrere Londoner Blätter äußern am Dienstag die Vermutung, daß die Wahlen bereits im November stattfinden werden. Als Wahltermin werden der 21. und der 24. November genannt.

Ministerpräsident Jules Moch

Meinungsverschiedenheiten über Lohnpolitik

PARIS. Der Präsident der französischen Republik, Vincent Auriol, beauftragte am Dienstag den bisherigen französischen Innenminister und Führer der Sozialisten Jules Moch mit der Bildung einer neuen Regierung. Moch machte die Annahme der Ernennung zum Ministerpräsidenten davon abhängig, inwiefern es ihm gelingen würde, bei allen in Frage kommenden Parteien den notwendigen Rückhalt zu finden. Während die sozialistische Partei, die katholische MRP und im allgemeinen auch die Radikalsozialisten einer Lockerung der Lohnpolitik zustimmen geneigt zu sein scheinen, ist Moch bisher bei den kleinen Rechtsparteien und den Unabhängigen auf heftigen Widerstand gestoßen.

Der französische Ministerpräsident der Kriegszeit, Paul Reynaud vertritt die Ansicht,

daß die angeregte Lohnzulage für minderbezahlte Arbeiter eine „Kettenreaktion“ von Lohnforderungen auslösen und zu einer „Inflation“ und neuen verhängnisvollen Abwertungen führen werde.

Im nordfranzösischen Bergbauggebiet ist die Streikbewegung dauernd im Anwachsen. In einzelnen Departements haben rund 90 Prozent der Bergleute die Arbeit niedergelegt.

Zwei Millionen Streikende

Weitere Arbeitsniederlegungen in den USA
PITTSBURG. Zunehmende Arbeitsniederlegungen drohen die Zahl der streikenden Stahlarbeiter und Bergleute auf zwei Millionen anzuheben zu lassen. Nach letzten Meldungen beabsichtigen nun auch die Arbeiter der stahlverarbeitenden und der Aluminiumindustrie in den Streik zu treten.

Rot-Weiß-Rot

W. G. Oesterreich ist ein europäischer Seismograph. Das kleine Land auf der Kulturscheide zwischen West und Ost hat zwar nicht so entscheidende Gewichte in die politischen Waagschalen zu werfen wie seine vollreicheren Nachbarn in Nord und Süd, aber es schwimmt auch nicht auf dem stillen Gewässern kleinstaatlicher Neutralität. Alle Ereignisse, die es von innen oder außen berühren, erwiesen sich in den letzten Jahrzehnten als ansteigende oder abflauende Wellen allgemeiner Erschütterungen.

Die Bundesrepublik ein Kind der zerfallenden Donaumonarchie und der sozialdemokratischen Novemberrevolution von 1918, war von Anfang an gekennzeichnet durch den Gegensatz zwischen Stadt und Land. Schon Friedrich Engels hat mit leidenschaftlichem Ungestüm gegen den Konservatismus der österreichischen Alpentäler gewettert, der mit Dampfmaschinen und Eisenbahnen ausgebreitet werden müsse, und der spätere Austro-Marxismus ist mit geistigem Elan gegen die Klerikalen zu Felde gezogen. Dem inneren Zwiespalt entsprach ein doppelter Druck von außen. Italienische und deutsche Einflüsse wirkten über die Grenzen. Solange sich beide Widerpart leisteten und auch die heimischen Kräfte in demokratischem Gleichgewicht standen, hatte Oesterreich noch Atemraum. Erst die Errichtung des Dollfußschen Ständestaats und das Anwachsen der völkisch-großdeutschen Bewegung, Schutzbundaufstand und Juliputsch, zuletzt die stillschweigende Verständigung der rivalisierend-befreudeten Achsenmächte führten zum Untergang der Freiheit in der nationalsozialistischen Okkupation.

Noch während des Krieges haben sich die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Rußland in der Moskauer Deklaration vom Herbst 1943 zur Wiedererrichtung der österreichischen Selbständigkeit bekannt. Es ist keine Frage, daß diese Erklärung vom Krenl nur als ein taktischer Schachzug betrachtet wurde, und daß von ihm auch Oesterreich als Schlüssel der heutigen europäischen Satellitenstaaten zugeordnet war. Doch die kommunistischen Emigranten, die seit den Februarereignissen des Jahres 1934 das Asylrecht in der Sowjetunion genossen — unter ihnen vor allem der geistreiche Ernst Fischer — verstanden es geschickt, den Haß, der sich unter den nationalsozialistischen Statthaltern in Wien gegen die „Piefke“, die Eindringlinge aus dem „Altreich“, angesammelt hatte, auszunützen, und Renners provisorische Regierung entstand zunächst unter sowjetischen Auspizien.

Aber nichts ist den Oesterreichern tiefer zuwider als Aufgeblasenheit und propagandistische Schaumschlagerel. Die Exzesse von Angehörigen der Roten Armee im weinreichen Burgenland und der Egoismus, mit dem sich die „Befreier“ unter dem Vorwand der Beschlagnahme deutschen Eigentums der wirtschaftlichen Schlüsselstellungen bemächtigt, offenbarten rasch, was man von ihren patriotischen Thesen zu halten habe. In den Herbstwahlen des Jahres 1945 bereitete das österreichische Volk den Kommunisten eine vernichtende Niederlage und setzte damit als erstes der kalten Expansion ein „Halt!“ entgegen. Finnland und Oesterreich sind die einzigen Länder im unmittelbaren russischen Machtbereich, die dank ausländischer Unterstützung und eigener Zivilcourage der Gleichschaltung entgangen sind.

Die seitherigen Handlungen der Russen, vor allem ihre Verzögerungsmanöver bei der Ausarbeitung des Staatsvertrags, gaben den Oesterreichern gewiß keinen Anlaß, ihr früheres Urteil zu revidieren. Im Inneren hat sich überdies in den vergangenen vier Jahren die Regierungskoalition bewährt, so daß beide Partner, Katholiken wie Sozialisten, — unbeschadet ihrer temperamentvoll geführten Agitation in den letzten Wochen — von vornherein vereinbart haben, ihre Vernunftfeie fortzusetzen. Es ging bei den Nationalrats- und Landtagswahlen am vergangenen Sonntag nicht mehr wie etwa in Italien am 18. April 1948 um die existenzielle Entscheidung zwischen Ost und West, ja nicht einmal wie bei den deutschen Bundestagswahlen um diejenige zwischen sozialistischer Plan- und liberaler Marktwirtschaft, denn bereits im Sommer 1946 war das österreichische Nationalisierungsgesetz vom Parlament einstimmig angenommen worden. Es handelte sich eigentlich nur um die Frage, welche der beiden großen Parteien künftig im gemeinsamen Konzert die erste Geige spielen werde. Auch die überraschend hohe Wahlbeteiligung möchten wir — man könnte auf den ähnlich legenden Fall der Wiener Rekorder bei den Straßensammlungen des Dritten Reiches verweisen — eher auf die an allen öffentlichen Vorfällen teilnehmende und leichter in Bewegung geratende seelische Verfassung des Oesterreichers oder auf die mahnenden Hirtenbriefe als auf ein ausgesprochen politisches Bewußtsein zurückführen.

Das Wettrennen zwischen der Oesterreichischen Volkspartei und den Sozialisten war um so spannender, als die Zahl der Wahlberechtigten vor allem infolge der erstmaligen Zu-

Tschungking neuer Regierungssitz

Chinesische Botschaft in Paris entscheidet sich für Peking

KANTON. Die chinesische Nationalregierung siedelt nach einer Mitteilung der nationalchinesischen UN-Delegation am kommenden Samstag nach Tschungking, das die Hauptstadt der nationalchinesischen Regierung nach der japanischen Invasion war, über.

Von der Verteidigungsfront vor Kanton wird bekannt, daß die Nationalregierung ihre letzten Reserven in eine improvisierte Stellung etwa 70 Kilometer nördlich der Stadt geworfen hat. Man nimmt an, daß diese Maßnahme dem Schutz der Evakuierung der Regierungsorgane nach Tschungking dient.

Am Montag besetzten kommunistische Streitkräfte die 93 km nördlich Kanton gelegene Stadt Lianjiangkau.

Nach Meldungen aus Paris hat ein Teil der Mitglieder der chinesischen Botschaft und des chinesischen Generalkonsulats sich am Montag für die „Volksrepublik China“ entschieden und in einer Erklärung die Absicht kundgegeben, bis zum Empfang von Instruktionen

Sieg der Sozialisten

Parlamentswahlen in Norwegen

OSLO. Bei den Parlamentswahlen in Norwegen am vergangenen Montag — das Gesamtergebnis dürfte erst im Laufe des heutigen Tages bekanntgegeben werden — scheinen die Sozialisten ihre führende Position fast durchweg gehalten zu haben. Die aus 93 der über 700 Wahlbezirke vorliegenden Ergebnisse zeigen eine wesentlich höhere Beteiligung als bei den Wahlen des Jahres 1945. Stimmenzuwachs zeigt sich besonders bei den Sozialisten, während die Kommunisten starke Verluste erlitten. In Regierungskreisen rechnet man damit, daß die sozialistische Partei diesmal auf 79 bis 81 Sitze kommen wird und dadurch ihre bisherige äußerst knappe Majorität (76 Sitze von 150) verstärken kann.

Die letzten Meldungen besagen, daß die Kommunisten fast die Hälfte ihrer Stimmen verloren haben.

Sowjetproteste zurückgewiesen

LONDON. Das britische Außenministerium hat am Montag zwei sowjetische Noten als unbegründet zurückgewiesen. In der ersten war von der Sowjetunion gegen die Teilnahme Italiens am Atlantikpakt protestiert worden. Durch die Mitgliedschaft an diesem Pakt verletze Italien seinen Friedensvertrag. In einer zweiten Note hatten die Sowjets gegen die Bildung der Bundesrepublik Deutschland protestiert.

lassung früherer Mitglieder der NSDAP um 27 Prozent gestiegen war, und als nicht nur die drei alten, sondern noch sieben neue Splitterparteien um deren Stimmen warben. Der sozialdemokratische Innenminister Heimer hatte das Auftreten rechtsbürgerlicher Gruppen lebhaft begrüßt in der Hoffnung, daß sie der Volkspartei Abbruch täten. Dieser Vorteil für die SPD drohte allerdings durch das Abschwenken des linksradikalen Flügels unter Erwin Scharf, der eine Listenverbindung mit den Kommunisten einging, wieder aufgehoben zu werden. Der nationalistiche „Verband der Unabhängigen“, angeführt von dem Salzburger Wirtschaftler und Publizisten Dr. Herbert Kraus, hat 16 Mandate errungen. Der Linksblock hat zu den bisherigen vier der Kommunisten eines hinzubekommen. Diese 17 Gewinne gingen, da die Gesamtzahl von 165 Abgeordneten verfassungsmäßig unverändert bestehen bleibt, auf Kosten der beiden Regierungsparteien. Die ÖVP sank um 8 von 85 auf 77, die SPÖ um 9 von 76 auf 67 Sitze zurück. In streng kirchlichen Bundesländern wie Vorarlberg und Tirol hat die Volkspartei, in Wien die marxistische SPÖ absolute Mehrheiten erreicht.

Die Kraus-Bewegung hat zwar durch ihren Achtungserfolg die bisherige absolute Mehrheit der Volkspartei im Bundesparlament beeinträchtigt. Diese wird dadurch aber nur um so nachdrücklicher zu einer stabilen Verbindung mit den Sozialisten gezwungen. Damit hat sich indirekt auch deren Stellung gefestigt; denn es ist kaum vorstellbar, daß sich die christlich-sozialen Politiker nach den Erfahrungen der dreißiger Jahre noch einmal auf das Experiment eines rechtsgerichteten Antimarxismus einlassen könnten.

Die zweiten Nachkriegswahlen in Oesterreich haben trotz des leichten Rechtsrucks, der im Abstimmungsergebnis zum Ausdruck kommt, die Regierungsgrundlage nicht verändert. Ja, es ist zu erwarten, daß in der praktischen Zusammenarbeit der beiden großen demokratischen Mittelparteien die weltanschauliche Antithese zwischen „Rot“ und „Schwarz“ immer mehr verschwinden und daß man sich unter dem vaterländischen Zeichen „Rot-Weiß-Rot“ gemeinsam um die Erringung der vollen Souveränität nach außen und im Innern um die Weiterführung des sozialen Ausgleichs bemühen wird.

„Ohne rechtliche Grundlage“

Hohe Kommissare zur Ostzonenregierung

FRANKFURT. Die drei Hohen Kommissare, die am Montag zu einer Beratung über die durch die Bildung der deutschen Ostregierung entstandene Lage zusammengetreten waren, haben eine Erklärung zu der in der sowjetischen Zone gebildeten „Deutschen demokratischen Republik“ abgegeben. Sie machen der „Regierung“ dieses neuen Staates den Vorwurf, daß sie kein Mandat des Volkes besitze. Diese sogenannte Regierung, die keinerlei rechtliche Grundlage besitze, habe kein Recht, Ostdeutschland zu repräsentieren. Noch weniger könne sie sich das Recht anmaßen, im Namen ganz Deutschlands zu sprechen.

Zu Berlin wird erklärt: „Die Bevölkerung der Westsektoren Berlins soll sicher sein, daß die alliierten Mächte ihre Mission in der früheren Hauptstadt genau so erfüllen werden und daß, wie in der Vergangenheit, alle Schritte unternommen werden, um in Zusammenarbeit mit der Bundesregierung den Einwohnern Berlins die politische und wirtschaftliche Freiheit zu sichern.“

Anleihe für Jugoslawien

WASHINGTON. Der Weltwährungsfonds hat am Montag Jugoslawien eine Anleihe in Höhe von drei Millionen Dollar gewährt. Es ist dies der erste Kredit, den dieses Land von dem Weltwährungsfonds erhält.

Herausgeber: Will Hanna Hebbacker, Dr. Ernst Müller und Karl Kinn
Mitglieder der Redaktion: Gudrun Boden, Dr. Wilhelm Gell, Dr. Otto Haendle, Dr. Heimit Kleczka, Joseph Klingelböfer und Franz Josef Mayer

Bonner Miniaturen

Sitzungen mußten ausfallen / Das leere Bundesrestaurant

Wenngleich das Ereignis durch den Trubel der schnellebigen Tage schon wieder entrückt ist, gebietet Chronistenpflicht, den Vorgang noch einmal zu beleuchten. Es handelt sich schlicht und einfach darum, ob der Aeltestenrat des Bundestages bei Festlegung der Plenarsitzungen auf die landsmannschaftlichen Gefühle der bayerischen Abgeordneten Rücksicht nehmen muß oder nicht. Aufgeworfen wurde diese Frage durch das Münchener Oktoberfest. Seine Eröffnung geschah an einem Tage, an dem in Bonn wichtige Fraktions- und interfraktionelle Besprechungen angesetzt waren. Sie konnten nicht stattfinden. Sie mußten verschoben werden, weil es auf jede Stimme ankam. Mehrere der bayerischen Bundestagsboten waren nicht da. Sie waren in der Nacht zuvor nach München gereist. Bayerische Manesöhre gebot ihnen, dem Anstich des Oktoberfestbieres beizuwohnen und von der ersten Wiesenmaai einen kräftigen Schluck zu tun. Was bedeutete einem solchen Ereignis gegenüber eine Plenarsitzung!

Nichts sagen wir, und stimmen damit den Ansichten Dr. Horlachers und Dr. Baumgartners zu, die gleich anderthalb Wochen von Bonn abwesend blieben. Demnächst kommt das berühmte Salvatorbier auf dem Nockherberg zum Ausschank. Hinterher folgen das Märzen- und Josefbiere. Dann trifft der nicht weniger berühmte Maibock ein. Angesichts dieser Bierfestzeiten, so meinen wir, müßte der Bundessitz eigentlich nach München verlegt werden. Einerseits bräuchten die bayerischen Abgeordneten den Beratungen nicht fernbleiben, andererseits würden Bundestag und Hohe Kommissionen insgesamt wahrscheinlich nicht wenig zur Hebung des Bierkonsums beitragen, was gegenüber dem bisher bevorzugten Nordrhein-Westfalen wenigstens ein wirtschaftlicher Ausgleich wäre. Immerhin neue Gesichtspunkte! Man sollte sie würdigen!

„Das Geschäft ist kein Geschäft!“ seufzte bekümmert der Leiter des Bundesrestaurants, als der Bundestag sich vertagte. Von den 120 Tischen mit den 600 schwarz-weiß-roten Sitzgelegenheiten standen seit den großen Tagen der ersten Sitzungsperiode 90 Prozent leer. Die 400 Journalisten speisen seit ihrem angeordneten Hinauswurf entweder außerhalb oder im Restaurant des Parlamentarischen Rates. Da die auffallende Leere nun erst recht störend wirkte, schlug der Wirt dem hohen Präsidium vor, die bewachten Räume des Bundesrestaurants über Wochenende für Volk und

Bürger zu öffnen. Um seinem Wunsche Nachdruck zu geben, lancierte er etwas voreilig an Presse und Rundfunk die Meldung, daß sein Restaurant Samstag und Sonntag dem allgemeinen Verkehr zugänglich sei und jeder die gute Küche und den nicht minder beachtlichen Keller erproben könne. Aber das Präsidium machte ihm einen Strich durch seine Rechnung von Soll und Haben, so daß ihm nur ein Soll-Gehalt-Haben verblieb.

Einige hundert Schaulustiger, die in Omnibussen und sonstigen motorgetriebenen Gefährten über Wochenende nach Bonn gekommen waren, standen als enttäuschte Wallfahrer vor Bundestagstüren und Fenstern und schauten in die gähnende Leere der realen Parlamentswirtschaft. Die fünfzig Bundestagskellner schauten nicht minder verdrossen auf den nicht endenwollenden Geleitzug der Besucher, der vor der Mauer aus Glas vorbeidelfierte, den brennenden Wunsch im Herzen, in Ehrfurcht am Tisch des Bundeskanzlers und der sonstigen Größen in der Politik Sonntagstafelfreunden zu huldigen.

Die Nationalsozialisten hatten, wie uns scheint, der Bundesregierung eines voraus: sie verstanden sich auf die Psyche und die Wünsche des kleinen Mannes. Sie erfanden die „Volks-tage“. Sie kosteten nichts, vermittelten ein Bild von Frohsinn und Harmonie und dienten der Popularisierung der Regierung. Man sollte das nicht übersehen! Popularität und Zufriedenheit sind noch immer die Eckpfeiler in den Beziehungen eines Volkes zu seiner Regierung gewesen. Ueberlegt es euch gut! Per Hiho

Schuman ist „schockiert“

Deutsche Äußerungen fielen auf

PARIS. Der französische Außenminister Schuman erklärte am Montag in einem Interview, das er einem Vertreter der Agence-France-Presse gab, das französische Volk und er selbst seien durch Äußerungen deutscher Politiker in letzter Zeit „schockiert“ worden. Schuman bezog sich dabei auf Reden während des Wahlfeldzuges in Westdeutschland. Er fügte hinzu, daß diese Reden ihn weniger überrascht hätten als andere, da er ein guter Kenner deutscher Angelegenheiten sei. Männer, die in Deutschland eine Verantwortung übernehmen, setzten sich, sagte der Außenminister, der Kritik aus. Sie seien daher in ihren Reden bemüht, einer solchen Kritik vorzubeugen, mitunter in einer Art, die Mißfallen erzeuge.

Nachrichten aus aller Welt

MÜNCHEN. Bundestagspräsident Dr. Karl Arnold hat am Dienstag dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Ehard einen offiziellen Besuch abgestattet.

COBURG. Als „Alpenverein e. V.“ wurde am Sonntag in Coburg der gesamtdeutsche Alpenverein neu gegründet. Vorsitzender wurde Generalstaatsanwalt a. D. Adolf Sotier.

BONN. Die alliierten Hohen Kommissare ernannten am Dienstag die deutsche Bundesregierung, eigene Vertreter bei der Verwaltung für europäische Zusammenarbeit (OEEC) in Paris zu ernennen. Gleichzeitig übernimmt die deutsche Regierung die Bedingungen der bilateralen Abmachungen, die im Rahmen des Marshall-Plans geschlossen wurden.

WIESBADEN. Die Mitglieder des Magistrats der Stadt Offenbach werden sich mit wenigen Ausnahmen von den Entnazifizierungsbehörden wegen der Vorfälle bei der Wahl eines neuen Chefarztes für die Offenbacher Frauenklinik zu verantworten haben. Sie werden beschuldigt, antisemitische Tendenzen vertreten, geduldet oder unterstützt zu haben.

HANNOVER. Am 22. Oktober wird in Frankfurt a. M. das Statut eines einheitlichen Rotkreuz-Verbandes für Westdeutschland verkündet.

HAMBURG. Der frühere Gauleiter von Ostpreußen, Erich Koch, wurde am vergangenen Wochenende vom Untersuchungsgefängnis Bielefeld ins Untersuchungsgefängnis Hamburg gebracht. Koch wird in Hamburg vor dem briti-

schen Auslieferungsgericht erscheinen das ein Gutachten über den von Polen gestellten Auslieferungsantrag abgeben soll.

LONDON. Ein Deutscher namens Alfred Markus, der als unerwünschter Ausländer und bekannter Kommunist aus den Vereinigten Staaten ausgewiesen worden ist und nach Bremerhaven gebracht werden sollte, ist im Kanal über Bord gesprungen und wird jetzt von der englischen Polizei gesucht.

ROM. Adit Personen, unter ihnen 6 Frauen, wurden am Montag während eines Gewitters in Apulien durch Blitzschlag getötet. Acht weitere Personen erlitten Verbrennungen.

PRAG. Zur Förderung ihrer „Rohstoffaktion zwecks Ersparnis von Auslandseisen“ hat die tschechoslowakische Regierung angeordnet, daß bei dem Fußballspiel der Stadtmannschaften von Prag und Preßburg, das heute stattfindet, bei Ableferung von fünf leeren Flaschen der Eintritt frei sein soll.

WASHINGTON. Zum Leiter des Amtes für deutsche und österreichische Angelegenheiten im Staatsdepartement ist als Nachfolger von Robert Murphy, der Botschafter geworden ist, Oberst Nery A. Byroade ernannt worden.

MEXIKO. Etwa 5000 Angehörige mexikanischer Bergsteigerklubs unternahmen am Montag einen Aufstieg auf den 5452 m hohen Vulkan Popocatepetl, um auf dem Gipfel an einer Messe teilzunehmen. Durch Unfälle fanden zwei Personen den Tod, während 40 verletzt worden sind.

Gott bewahre uns!

o. h. Aus Bonn verlautet, daß man dort, vor allem in Kreisen der SPD, die Errichtung einer Exilregierung für die Ostzone mit Sitz in Westdeutschland für notwendig erachte. Vor dem SED-Terror geflüchtete Ostzonenpolitiker sähen in einer solchen Exilregierung ein Gegengewicht gegenüber der Ostzonenregierung.

Es ist im Kriege üblich gewesen, daß geflüchtete Regierungen sich im Exil etablierten und dort regierten, obwohl es gar nichts zu regieren gab. Aber das hatte wenigstens einen Sinn, weil es sich bei ihnen immerhin um von ihren Völkern einst gewählte Vertretungen handelte, die, staatsrechtlich gesehen, ihr Mandat ja noch innehatten und lediglich an seiner vollen und legalen Ausübung durch einen in ihr Gebiet eingedrungenen Feind gehindert wurden. Wollte man in Westdeutschland eine Exilregierung einsetzen, so könnte sie sich keineswegs auf ein solches Mandat stützen. Aber das wären Bedenken, über die man notfalls noch hinwegkäme. Aber zweifellos würde eine solche Schattenregierung den Bruch mit den Osten noch vertiefen. Und die Bundesregierung käme sogar in eine ganz unmögliche Situation. Mit wem soll sie nun Verträge schließen, die ja, wie das Interzonenabkommen beweist, schließlich geschlossen werden müssen? Gott bewahre uns vor einer solchen Erschwerung unserer Beziehungen zur Ostzone, auch wenn wir noch so sehr der Meinung sind, daß es sich bei der jetzt im Osten Deutschlands eingesetzten Regierung nur um Marionetten der Sowjets handelt! Wir wollen vielmehr alles tun, was unser Verhältnis zur russischen Zone erleichtert. Je enger unsere Beziehungen zur Ostzone sind, gleichgültig zunächst einmal mit was für einem Regime wir es dort zu tun haben, desto vorsichtiger werden die Alliierten werden in ihrer Einflüßnahme auf unsere internen Angelegenheiten. Wir wollen uns deshalb diese Möglichkeit nicht noch durch eigene Dummheiten erschweren, und zwar nur, weil einige aus der Ostzone geflüchtete Politiker eine Beschäftigung suchen. Eine Regierung, die von der Gnade der Sowjets lebt, reicht uns, wir brauchen nicht noch eine weitere, die von unseren Gnaden existiert, zumal es doch mit unserer eigenen Souveränität auch nicht sehr weit her ist...

Maßstab für Regierungsarbeit

Minister Wildermuth über Wohnungsbau

BONN. Wiederaufbauminister Eberhard Wildermuth erklärte bei einem Interview am vergangenen Montag, die Fortschritte im Wohnungsbau würden für die Bevölkerung zum Maßstab für die Beurteilung der Regierungsarbeit werden. Die Baugerüste müßten aus dem Boden schießen. Es werde entscheidend sein, zu erreichen, daß möglichst viel und billig gebaut werden könne. Die meisten verhängenden Projekte erforderten, daß Milliardbeträge der öffentlichen Hand in Bewegung gesetzt würden. Dies widerspreche jedoch den Absichten der Regierung, die Steuerverringung und Steuersenkung anstrebe.

Als Möglichkeiten für die Finanzierung des Wohnungsbaus nannte der Minister Förderung der Sparkapitalbildung durch Steuererleichterungen, steuerliche Begünstigung der Kapitalanlage im Wohnungsbau und Bereitstellung von Mitteln aus öffentlichen Haushalten. Bei der Verwendung öffentlicher Mittel könne eventuell auf den Lastenausgleich zurückgegriffen werden, soweit es darum gehe, den Vertriebenen Eigenkapital für den Wohnungsbau zu verschaffen. Auch aus dem Reichsstock für Arbeitslosenversicherung könnten verzinsliche Darlehen gegeben werden. Auf Auslandsanleihen dürften keine großen Hoffnungen gesetzt werden. Die Vorfanzierung des Wohnungsbaus werde wahrscheinlich in einem gewissen Umfang möglich werden. Jede Finanzierung durch Zuschüsse der öffentlichen Hand habe jedoch die Tendenz, die Baupreise zu halten oder zu steigern.



29] ROMAN VON HERMANN WEICK

War diese Unabkömlichkeit in der Fabrik nur ein Vorwand? Wollte Inge jetzt nicht fort... wegen Suse Roy? Fürchtete sie, daß, wenn sie ferne wäre, Suse bei ihm, Fred, leichter zum Ziele käme? War Inge entschlossen, der anderen die Stirne zu bieten, ihr nicht freiwillig das Feld zu überlassen?

Jubelnde Freude rauschte in Weltien auf. So sehr liebte Inge ihn! Daß sie für ihn kämpfte! Sollte er jetzt nicht die Gelegenheit beim Schopfe packen und zu Inge von seiner Liebe reden? Sie würde ihm deswegen sicher nicht böse sein!

Aber er bezwang sich. Das Wort, das er sich gegeben hatte: erst dann um Inge zu werben, wenn er sein Schaffensziel erreicht hatte — er würde es halten! Was lag daran, ob es ein paar Monate früher oder später zwischen ihnen zur Entscheidung kam! Die Antwort, die Inge ihm geben würde, wußte er; seit dieser Stunde gab es keinen Zweifel mehr für ihn! Inge hatte sich erhoben.

„Das war es, was ich Ihnen sagen wollte, Weltien! Wann Sie in Ferien gehen können, kann ich heute noch nicht bestimmen...“

„Das ist doch nicht wichtig, gnädiges Fräulein!“

„Wahrscheinlich fahre ich Anfang September zu den Rennen nach Baden-Baden... unter Umständen nehme ich den Wagen... vielleicht

ist es Ihnen ganz lieb, wenn Sie wieder einmal aus Berlin herauskommen...“

Sie will mich mitnehmen! Auch in den Ferien will Inge mich in ihrer Nähe haben! dachte Weltien, und ein Glückstaumel erfaßte ihn.

„Das wäre eine große Freude für mich, gnädiges Fräulein!“ antwortete er und hätte nachher nicht mehr sagen können, wie er aus dem Salon hinaus und hinüber in seine Stube gekommen war.

Er hielt es aber dort nicht lange aus. Es war ihm zu eng im Zimmer. Er mußte fort, irgendwohin laufen, sonst würde er verrückt vor Glück!

Zielloos ging er draußen umher. Er sah nichts von dem Betrieb, der sich um ihn abspielte; nur Inges Gesicht erblickte er unablässig vor sich. War es möglich, daß dieses wunderbare Wesen ihn so heiß liebte? Konnte es auf der ganzen Welt einen glücklicheren Menschen als ihn geben?

In seine trunkenen Gedanken ganz verstrickt, war er wieder in die Nähe seiner Behausung gelangt, als er von einer Stimme, die ihm nur zu gut bekannt war, angerufen wurde.

Er fuhr herum; Suse Roy stand vor ihm.

„Du?“

„Wie du siehst!“

„Du hast mir wohl hier aufgelaurt?“

Sie sah ihm gelassen in das zornige Gesicht.

„Vielleicht...“

„Diese Mühe hättest du dir sparen können!“

„Das laß meine Sorge sein, Fred!“ Sie faßte ihn am Arm. „Wir wollen weitergehen. Ein paar Minuten wirst du für mich übrig haben!“

Widerstrebend setzte er an Suses Seite den Weg fort.

„Du mußt dich aber kurz fassen, Suse! Ich habe keine Zeit!“

„Du hast dich ja zu einem schönen Groblau entwickelt!“ sagte sie spöttisch. Dann

in jäh ausbrechender Leidenschaft: „Ich will endlich wissen, was das alles zu bedeuten hat!“

„Was alles?“

„Daß du meine Bitte, uns zu treffen, abgeschlagen hast! Daß du auf meine Briefe nicht antwortest und mich überhaupt behandelst, als sei ich Luft für dich!“

Ihr rassaiges Gesicht mit den großen, dunkeln Augen zeigte die Spuren ungeheurer Erregung. Aber Weltien blieb davon unberührt.

„Das ist doch nicht schwer zu verstehen, Suse! Ich habe eben keine Lust, da wieder anzufangen, wo wir in Cannes aufgehört haben!“

„Liebst du mich nicht mehr, Fred?“

„Nein.“

„Dann liebst du eine andere Frau?“

Er zuckte mit den Schultern.

„Wer ist es?“ fragte sie rasch, in ungeheurer Spannung.

Weltien sah sie kühl an.

„Seit wann ist es üblich, von einem anständigen Menschen zu verlangen, daß er eine derartige Indiskretion begeht?“

„Ist es Inge Jacobis?“ fuhr sie in trotziger Beharrlichkeit fort.

Weltien fühlte, wie sein Herz rascher schlug; aber er zwang sich zur Ruhe. Es erschien ihm geraten, Suse über den wahren Gegenstand seiner Zuneigung solange als möglich im unklaren zu lassen; bei ihrem unbeherrschten Temperament wären er — und Inge sonst vor unliebsamen Überraschungen nicht sicher!

„Fräulein Jacobis?“ sagte er und lachte ungläubig. „Sie würde sich schön bedanken, wenn ihr Chauffeur sie mit Liebesanträgen verfolgen würde!“

In Susen Augen trat ein zorniges Funkeln. „Da irrst du dich gewaltig! Inge ist bis über beide Ohren in dich verliebt!“

„Was du nicht sagst!“

„Es verhält sich so, du kannst dich darauf verlassen!“ Suse schien plötzlich der Gedanke gekommen zu sein, daß es nicht sehr klug von ihr sei, Weltien alzu deutlich auf diese vermeintliche Chance bei Inge Jacobis hinzuweisen. Hastig fuhr sie fort: „Vielleicht ist es mit Inges Verliebtheit auch gar nicht so weit her! Wahrscheinlich ist es ihr nur darum zu tun, daß ich dich nicht bekommen soll! Seitdem sie weiß, daß wir uns kennen und daß ich dich auch jetzt noch gern habe, markiert sie die Verliebte! Dabei ist es sicher nur Mißgunst von ihr; sie möchte ihren Chauffeur für sich ganz allein haben!“

Weltien durchschaute Suses Gedankengänge. „Na also! Dann kannst du ja über diesen Punkt beruhigt sein, Suse!“ Er blieb stehen. „Ich muß mich jetzt verabschieden; ich bin gleich zu Hause.“

„Ich begleite dich bis dahin.“

„Es wäre mir lieber, wenn wir uns hier trennen würden, Suse! Falls Fräulein Jacobis wirklich, was ich zwar für ganz ausgeschlossen halte, ein gewisses Interesse an mir nehme und mich in deiner Gesellschaft sähe, so könnte es doch geschehen, daß sie darüber ungehalten wäre und mich ihre schlechte Laune fühlen lassen würde! Darauf verzichte ich aber gerne!“

„Du scheinst ja kolossalen Respekt vor Inge zu haben!“

„Was heißt Respekt? Solange ich bei Fräulein Jacobis als Chauffeur engagiert bin, möchte ich mit ihr in Frieden leben!“

Er streckte ihr die Hand hin.

„Adieu, Suse!“

Sie hielt seine Hand fest. In herrischem Verlangen waren ihre Augen auf ihn gerichtet.

„Ich muß dich wiedersehen, Fred! Ich will einfach nicht glauben, daß du mich nicht mehr liebst! Wenn wir wieder öfter beisammen sind, wird es zwischen uns schnell wieder werden wie früher!“

(Fortsetzung folgt)

Die San-José-Schildlaus

Ein glücklicherweise bei uns noch unbekannter Schädling in den Obstanlagen

H. K. Ein bis vor einigen Jahren in Deutschland nicht aufgetretener Schädling im Obstbau macht immer mehr von sich reden. Es ist die San-José-Schildlaus, auch kalifornische Schildlaus genannt. Sie wurde in Dossenheim im Jahr 1946 an der Bergstraße festgestellt. Dort gingen größere Flächen an Johannisbeer- und sonstigen Obstpflanzungen im Ertrag und Wachstum bis zum Absterben zurück. Niemand dachte zunächst an San-José-Schildlausbefall. Erst bei genauen Untersuchungen des zuständigen Pflanzenschutzamtes wurde dieser mit dem bloßen Auge kaum erkennbare Schädling festgestellt. Das den austernförmigen Schildläusen ähnliche Tier sitzt zu Millionen in grauweißen Krusten an Ästen und Trieben und schadet dann durch Saftsaugen. Dies wiederum hat Wachstumshemmungen und ein Absterben der befallenen Triebe und Äste in verhältnismäßig kurzer Zeit zur Folge. Doch nicht nur Äste und Triebe werden befallen, auch die Früchte bei Äpfel und Birnen zeigen vorwiegend an Kelch- und Stielhöhle deutlich sichtbare rote Flecken an den Saugstellen. Besonders gern geht die San-José-Schildlaus an Johannisbeersträucher. Gerade diese Obstart ist bei Befallsverdacht sorgfältig vom Boden her nachzusehen.

In den Befallsgebieten sieht das Obstandsbild aus wie nach starken Trockenschäden. Die Gefährlichkeit dieses Schädlings liegt auch darin begründet, daß er sich ungeheuer vermehrt und kaum witterungsempfindlich ist. Ein Weibchen bringt im Frühjahr 400 bis 600 lebende Junge zur Welt, die wiederum in kurzer Zeit fortpflanzungsfähig sind und für weitere Generationen sorgen. Die Verbreitung der San-José-Schildlaus kann durch befallene Früchte, durch Insekten und Vögel erfolgen. Am meisten wird der Schädling durch Einführen von Baumschulartikeln, Edelreiser u. a. mehr aus Befallsgebieten verbreitet.

In Württemberg-Baden dürfen nach einer Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 25. Juni 1946 Baumschulerzeugnisse aus befallenen oder befallsverdächtigen Gebieten nur in den Verkehr gebracht werden, wenn sie unter Aufsicht vor der Abgabe oder dem Versand

nach den erlassenen Richtlinien durch Begattung entseucht sind. Die bekannten Großbaumschulen in Ladenburg bei Mannheim dürfen beispielsweise ihre Baumschulerzeugnisse nur nach erfolgter Entseuchung zum Versand oder Verkauf bringen.

Daß die zuständigen Stellen diesem Schädling besonderes Augenmerk schenken, ergibt sich daraus, daß das Pflanzenschutzamt in Württemberg-Baden eine eigene Außenstelle in Mannheim zur Bekämpfung der San-José-Schildlaus eingerichtet hat. Die San-José-Schildlaus ist in den beiden vergangenen Jahren an der Bergstraße, teilweise in der Pfalz, bei Mannheim, Ladenburg, Heidelberg und in einigen anderen Gebieten festgestellt worden. Befallen wurden vorwiegend Haus- und Siedlergärten und geschützte Pflanzungen.

Die Bekämpfung dieses Schädlings erfolgt mit Obstbaumkarbolineum Schweröl 7,5prozentig oder 1 Prozent Gelbspritzmittel + 4 Prozent Obstbaumkarbolineum Schweröl. Bei der Sommerbekämpfung können wir E 605 verwenden. Mit diesen Mitteln werden auch andere tierische Schädlinge wie Apfelsauger, Blattläuse und Gespinntmotten abgetötet. Im Stadtgebiet Mannheim, wo sämtliche Gärten restlos gespritzt wurden, waren 2,2 Millionen Liter Spritzbrühe in den Obstanlagen notwendig; in Heidelberg waren es 3,4 Millionen Liter.

In Südwürttemberg wurde bis jetzt noch kein Befallsgebiet festgestellt. Nach den bisher gemachten Feststellungen ist es zur Verbeugung am besten, die Obstanlagen regelmäßig auf diesen Schädling zu untersuchen, wobei gesagt werden kann, daß Anlagen, in denen regelmäßig Schädlingsbekämpfung erfolgte, kaum befallen worden sind. Im Verdachtsfall ist dem Kreisobstbauberater oder dem Pflanzenschutzamt sofort Mitteilung zu machen bzw. ein Trieb oder eine Frucht zu übersenden. Ein kleiner Befallsherd kann leichter bekämpft werden, als wenn man wartet, bis größere Flächen verseucht sind.

Feierabend

Das Tagewerk ist vollbracht!
Es hat mich müd gemacht.
O süße Müdigkeit,
Du gibst Zufriedenheit.
Wohl dem, der sagen kann:
Ich hab die Pflicht getan.
Es ist so gut zu ruhn
Nach pflichtbewußtem Tun;
Und diese Ruh gibt Stärke
Und Kraft zu neuem Werke.

KARL AUGUST SCHUMM

(In russischer Kriegsgefangenschaft entstanden)

einen schönen und langen, bald einen rauhen, kurzen Herbst haben, kann man nie vorausbestimmen, wie lange Zeit die Herbstsaat braucht. Man macht deshalb gerne drei Aussaaten zu verschiedenen Zeiten, in der Erwartung, daß eine der drei Aussaaten bei Eintritt stärkeren Frostes gerade den Entwicklungszustand erreicht haben wird, der zur Ueberwinterung wünschenswert ist.

Die Unterschiede in der Winterhärte der einzelnen Gemüse- und Salatsorten sind nicht sehr bedeutend. Im allgemeinen tut man gut, Sorten zu wählen, die in den Verzeichnissen der Samenhandlungen zur Herbstsaat empfohlen werden. Bemerkenswert sind die Puffbohnen außerordentlich winterhart sind.

Winterschutz darf nicht zu früh gewährt werden, sonst verweichlichen und vergellen die Pflanzen. Fällt genügend Schnee, so ist jeder andere Schutz entbehrlich. Sehr beliebt ist Tannenreisig zum Ueberdecken. Es läßt Luft durch und schützt vor Sonnenbestrahlung, die gefrorenen Pflanzen so verderblich wird. Auch Spargelkraut, Ende November bei leichtem Frostweiser aufgelegt, hat sich bewährt.

Herbstaaten im Gemüsegarten

Die Temperatur der Wintermonate entscheidet über den Erfolg

Immer wieder werden von Kleingärtnern Versuche mit Herbstsaaten gemacht, und zwar mit Schwarzwurzeln, Möhren, Spinat und Salat, aber auch von Sellerie, Kohl, Erbsen, Petersilie, Zwiebeln, Porree und vielen anderen Gemüsearten wird gelegentlich gesprochen. Mitunter ist der Erfolg gut, öfter aber befriedigt er gar nicht. Das liegt weniger an der Behandlung des Bodens und der Sämereien, denn über Mißerfolg und Erfolg entscheidet in erster Linie die Witterung im Winter.

In südlichen Ländern wird mit Erfolg im Herbst gesät. In milden Wintern können auch bei uns Erfolge erzielt werden. Oft aber übersteht außer der Schwarzwurzel kaum ein anderes Gemüse die Wintermonate mit unbedingter Sicherheit, an vielen Orten nicht einmal Salat, Spinat und Möhren. Erbsen halten nur ganz selten die Winterkälte aus. Kohl überwintert bekanntlich gut in großen Pflanz-

zen, verlangt aber einen guten Schutz. Von Zwiebelarten kann man nur Schalotten im Herbst aussetzen. Sie ertrieren wohl nicht, leiden aber durch Fäulnis. In allen Fällen stehen Frühjahrssaat und Frühjahrspflanzung viel gleichmäßiger und schöner als Herbstsaaten.

Der Zeitpunkt der Herbstsaat ist allerdings wichtig. Sät man früh, so werden die Pflanzen zu groß und die großen Blattflächen sind zu weichlich. Wird zu spät gesät, bleiben die Pflanzen zu winzig und gehen wegen ihrer Kleinheit zugrunde. Da wir aber bald

Sorgfalt beim Einlagern entscheidend

Wie man Obst sortieren und aufbewahren soll

Man soll das Obstsortieren nicht etwa als Arbeit „nebenbei“ ansehen, sondern es mit aller Sorgfalt betreiben und sich am besten dazu eines richtigen Sortiertisches bedienen, der aus einer gepolsterten mit Latten umrandeten Tischplatte besteht. Drei Gesichtspunkte soll man beim Sortieren berücksichtigen, und zwar wird sortiert:

1. Nach der Größe. Hier leistet der Obst-ring, der in verschiedene Durchmesser eingeteilt ist, hervorragende Dienste. Das Verpacken zum Versand wird wesentlich erleichtert, wenn die Früchte gleichmäßig groß sind. Außerdem bieten sie auch einen schöneren Anblick.

2. Unter gar keinen Umständen darf wurmiges Obst, das angefault, vertieft, verkrüppelt oder flechtig ist, in den Handel kommen. Man kann es als Fallobst verkaufen oder im eigenen Haushalt als Most- oder Kochobst verwenden.

3. Viel zu wenig wird immer noch darauf geachtet, daß man schön- und schlechtfärbte Früchte auseinanderhält. Es ist nicht so, daß die schlechten bei den guten nicht auffallen, sondern eher umgekehrt. In der

Schweiz zum Beispiel wird der Farbe eine besondere Bedeutung zugemessen.

Wie bewahren wir nun das Obst auf?

Es ist schon viel darüber geschrieben worden und im wesentlichen sind die Grundlagen dafür bekannt. Wir erinnern nur noch einmal daran, daß alle Frühen Sorten, die ja rasch reif werden, auch schnell in den Verbrauch kommen müssen. Bei den Lager-sorten ist das natürlich anders. Sie sind als baumreife Früchte nicht edelbar, bauen erst auf dem Lager Säure ab und werden reif. Das Aroma baut sich aus. Und so ist es eine Selbstverständlichkeit, daß für diesen Prozeß die Lagerräume zweckentsprechend sein müssen, wenn die Früchte nicht in Fäulnis übergehen oder anders verderben sollen.

Das Wichtigste ist dabei die Temperatur. Man rechnet mit 2 bis 3 Grad Celsius. Dazu soll die Möglichkeit einer ständigen Lüfterneuerung gegeben werden. In solchen Kellern geht der Reifeprozess langsam vor sich und die schädlichen Fäulnispilze können sich weniger rasch entwickeln. Wärme und Feuchte aber regen die Pilze zum Ausbreiten an. Aber auch zu trocken darf die Luft nicht sein, sonst verdunstet die Frucht zu viel Wasser und die Haut beginnt zu schrumpfen.

Unter gar keinen Umständen soll man im gleichen Keller Gemüse und Kartoffeln aufbewahren, denn das Obst nimmt diesen Geruch sofort an. In kühlen Nächten und an kalten Tagen öffne man Fenster und Türen, bei Föhn und warmem Wetter halte man dagegen den Raum geschlossen. Dadurch kann man nämlich nicht nur die Temperatur, sondern auch die Lüfterneuerung sehr gut regulieren. Muß man einen trockenen Raum benutzen, soll man den Boden gut feucht halten, man kann die Früchte auch mit nassem Papier abdecken. Betonierete Kellerböden sind nicht günstig, dagegen bringen festgestampfte Lehm Böden Vorteile.

Das Obst wird in den Kellern auf die sogenannten Horden gelegt, die in allen Gegenden gebräuchlich sind. Mehr als drei Schichten soll man aber nicht übereinander stapeln. Völlig unverletzte Früchte kann man auch in Oelpapierschnitzel legen. Wenn man Torf verwenden will, muß man die Früchte zuerst in Papier hüllen und dann in völlig trockenem Torf einlegen.

Die Sorgfalt, die man bei der Auswahl und beim Einlagern des Obstes walten läßt, wird durch den Erfolg reichlich belohnt.

Krankes Laub schadet dem Garten

Wie erkennt man Blattkrankheiten? / Nicht alles Herbstlaub muß verbrannt werden

Schon jetzt muß im Garten für den neuen Frühling gearbeitet werden. Es gilt, durch Zusammenhaken und Verbrennen von krankem Laub kommendem Schaden durch Blattkrankheiten vorzubeugen oder ihn wenigstens einzuschränken. Diese Maßregel ist bei allen Pilzkrankheiten geboten, bei denen die Sporen vorzugsweise auf den abgeworfenen Blättern überwintern. Das ist z. B. bei den folgenden der Fall:

Vielpunkt zeigt sich durch die roten Polsterflecken auf den Blättern der Pflaumenarten. Sie dürfen nicht mit dem Gitterrost der Birnen verwechselt werden.

Apfelmeltau. Die Blätter sind im Sommer mit einem weißlichen, mehrlartigen Staub überzogen, verbuchten und bräunen sich schließlich. Man schneide jetzt gleichmäßig die noch bedupert erscheinenden Sommertriebe zum Verbrennen weg. Die Krankheit ist hauptsächlich an Formbäumen in eingeschlossenen Lagen schädlich.

Fleckenkrankheit der Birnblätter. Die Blätter zeigen zahlreiche, unregelmäßig über die ganze Fläche verteilte kleine, fast kreisrunde, papierartig dünne Flecke. Die Blätter fallen oft vorzeitig ab. Diese Krankheit ist nicht mit dem verbreiteten Schorf zu verwechseln. Bei letzterem nützt leider Zusammenhaken und Verbrennen der Herbstblätter fast nichts, da sich die Wintersporen massenhaft auf den erkrankten jungen Zweigen befinden. Diese müssen abgeschnitten und verbrannt werden. Das gilt auch bei Apfelschorf. Das Verbrennen der glatterostigen rotfleckigen Birnblätter hat keinen Wert, da die Ansteckung vom Sadebaum ausgeht.

Falscher Meitau (Blattfall-Krankheit des Weinstockes). Die vergilbt abgefallenen Blätter, die im Hochsommer auf der Unterseite zarten weißlichen Schimmelflug zeigen, sind verkräuselt und meist gänzlich vertrocknet. Mit der Bekämpfung dieses Würgers muß sich jeder Freund des Weinstockes vertraut machen. Keinesfalls darf man in den Gärten vom Rost befallenes Laub von Rosen (dieses

ja nicht mit einlegen!), Stroh von Erbsen oder Bohnen, sowie Spargelkraut über den Winter dulden, sondern muß dieses gesammelt den Flammen übergeben. Dasselbe gilt bezüglich der verschiedenen sonstigen Meitauopfer.

Hier war nur vom gefährlichen kranken Laub die Rede. Alles und jedes Laub des Herbstes zu verbrennen, wäre natürlich unwirtschaftlich. Sein Wert zu Eindeckungen, zur Kompostbereitung und zur Füllung halbwärmer Frühbeete usw. ist unbestritten. In kleinen Gärten, wo z. B. Apfelmeltau stark auftritt, muß natürlich alles Laub verbrannt werden, da in solchen Fällen eine Trennung des kranken vom gesunden Laub nicht möglich ist.

Ueberwintern der Rose in der Erde

Das Wichtigste: Schutz vor Nässe und Kälte

W. H. Es gibt viele Wege, die Rosen vor dem Winter zu schützen. Ein ausgezeichnetes Verfahren besteht darin, die Rosenstämme mit der Krone in die Erde zu legen. Fehlschläge kommen dabei nicht vor. Nur wo das nicht angängig ist, sind andere Schutzmaßnahmen nötig.

Bei den Rosenstämmen, die auf den Wegbeeten stehen, mache man auf dem Gemüselande Gruben, in denen 1 bis 3 Kronen festgehakt werden. Die Zweige sind natürlich vorher beschnitten worden, damit sie nicht zuviel Platz wegnehmen. Der Gartenboden wird dabei so tief ausgehoben, soweit er gedüngt ist. Dann legt man ein Stück Brett, besser noch ein Stück von einem alten Weidenkorb darüber und wirft die Erde darauf.

Die Rosen, die mit den Kronen auf das nicht gegrabene Land zu liegen kommen, werden auch mit einem Stück Weidengeflecht bedeckt und mit herbeigeholter Erde beworfen. Man kann auch eine Kiste über die Krone stülpen, aber Erde kommt immer darauf.

Die Vorteile dieser Ueberwinterungsart liegen auf der Hand. Die Rosen liegen trocken,

kommen nur wenig mit dem Erdboden in Berührung und sind gut vor Frost geschützt. Eine solche Grube gleicht einem guten Keller. Die Decke ist gewölbt, der Regen läuft ab. Wenn die Rosen bei trockener Luft eingewintert werden, was man stets tun soll, so hält sich diese lange in demselben Zustande, denn das Erdreich hält den Zuzug anderer Luft von allen Seiten ab. Sie sind aufs beste vor Nässe geschützt.

Man lege aber auch Wert darauf, die Kronen so wenig wie möglich mit dem Erdboden in Berührung zu bringen, wenigstens nicht mit dem überdüngten oder frischgedüngten Gartenland. Es geht darin bei frostfreiem Wetter eine immerwährende Zersetzung vor sich, an der einen Stelle mehr, an der anderen weniger. Diese Fäulnis teilt sich leicht der jungen Rinde mit und sie wird schwarz. Darum schachtet man zweckmäßig den gedüngten Gartenboden ganz aus und legt auch oben darauf eine Decke, damit der gedüngte Boden möglichst wenig mit der Krone in Berührung kommt. Man sollte auch die Rosen nach dem Juli nicht mehr düngen.



Die neue Collie ist rasch der alte Freund einer immer größer werdenden Zahl von Rauchern geworden — richtiger Cigarettenraucher, die Würze und Aroma einer so sorgfältig abgestimmten Mischung zu würdigen wissen.

Vom ersten bis zum letzten Zug ist



gut!

Collie-Cigaretten verdanken ihre Kraft und Würze der glücklichen Vereinigung zweier Großprovenienzen - Virginia und Orient.



Herbstzauber im Donautal

F.J. Beuron. Der Feuerbrand des Herbstes ist im romantischen Donautal schon weiter fortgeschritten als in der Gegend von Tübingen. Die Berg- und Waldkulisse von Beuron, das durch sein Kloster weltberühmt ist, präsentiert sich in einem leuchtenden Herbstgewand. Am Eingang zur Klosterkirche sehen wir ausgeführte Kastanien wie sonst nur im Tessin. Die letzten sonnenreichen Wochen werden der bunten Palette des Malers Herbst besondere Leuchtkraft geben.

Den herbstlichen Zauber dieses wundervollen Tales konnten am letzten Sonntag mehrere hundert Fahrteilnehmer genießen, die mit dem Verwaltungssonderzug des Eisenbahnverkehrsamt Tübingen nach Beuron gekommen waren. Aus Metzlingen und Reutlingen machten nur wenige Ausflügler die Fahrt mit, aber von Tübingen ab schied der Zug an jeder weiteren Station erheblichen Zustrom.

Selbstverständlich war die Klosterkirche und der Gottesdienst das erste Ziel vieler Fahrteilnehmer. Aber auch die Andersgläubigen waren aufs neue tief beeindruckt von der Pracht der Deckengemälde des Gotteshauses und den übrigen Kleinodien der Beuroner Klosterkirche, besonders der Gnadenkapelle. Am Hochaltar sieht man noch Gerüste, die Restaurierung durch Kunstmaler Josef Lorch, Sigmaringen, und Stukateur Anton Bahnmüller nähert sich ihrem Ende.

Beuron hat in diesem Sommer viele Besucher gehabt. Die Teilnehmer der Sonderfahrt erlebten einen schönen eindruckreichen Herbstsonntag.

Malerische Landschaft in der Illerniederung

Eine Wanderung durch das Allgäu / Zweimal Fremdensaison

ES. Die monotone Weite und Flachheit der Illerniederung südlich der Donau liegt hinter uns. Unversehens hat sich die landschaftliche Senerlei gewandelt. Das helle Band des von hochstämmigen Eschen- und Ahornblumen eingesäumten Landsträßchens, das uns fern vom großen Verkehr in leichter Fahrt südwärts führt, zieht sich in gefälligen Windungen und mit häufigem Wechsel der Richtung über flache Geländewellen hin, an kleinen Hügeln vorbei oder im Grund breiter Niederungen durch satgrünes Land.

In nah und fern erscheinen die einsamen Gehöfte und Weiler des Allgäus. Meist an den Flanken der Hügel und Wiesentrüben gelegen, wegen des Grundwassers die Senken, wegen der Winde die Höhen meidend, fügen sich die breiten, flachdächigen Giebelbauten wundervoll in die Landschaft ein. Das Rot der weit vorspringenden Dächer und die hellen Farben des fensterreichen Wohnraums der Gehöfte leuchten munter aus dem grünen Teppich von Wiese und Wald hervor. Nähert man sich einem solchen Weiler oder Gehöft, so werden die offenen Wiesen von einfach umzäunten Weidekoppeln abgelöst, auf denen das gesunde Allgäuer Vieh sein kräftiges Futter vom Frühjahr bis in den späten Herbst selbst sucht. Die kleinen Weller, denen die Viehtriebwege zwischen den Koppelzonen zulaufen, bestehen meist aus nur wenigen, aber stattlichen

Gehöften, die sich locker um eine kleine Kapelle als Mittelpunkt scharen.

Eine Anhöhe, über die sich der Weg eine kurze Strecke durch dunklen Hochwald zieht, gibt mit einem Male den Blick nach Süden frei: Wie Kullissen, in allen Abstufungen von Grün gehalten, schieben sich die waldigen Rücken und Hügelreihen hinter- und zueinander. Das Bild, das die Landschaft dem Beschauer so bietet, zeichnet sich durch ungewöhnliche Tiefenwirkung aus und erinnert an die Gemälde eines Kaspar David Friedrich. Unwillkürlich springt der Blick von Kullisse zu Kullisse in die südliche Ferne, wo über hoch aufsteigenden Waldbergen und Gebirgsmatten die ragenden Felsengipfel der Alpen erscheinen. Hier liegt die Quelle für die Eigenart der Landschaft, die wir durchfahren: Der Grund, auf dem sich Weide, Wald und Moor breiten, ist wtrrer Gesteinschutt aus den Alpen, den die Gletscher des Gebirges im Eiszeitalter weit ins Vorland getragen haben. Die Seen in den Wiesengründen sind die letzten Reste von einst größeren Wasseransammlungen, die nach dem Rückgang des Eises stehen geblieben sind, in Jahrtausenden mählich verlanden und Moorflächen weichen. Das wechselvolle Kleiareal der Illgäus entspricht der heute von Vegetation verhüllten Oberfläche der ungliederten Schuttwüste, die das Eis, als das Klima wieder wärmer wurde, hinterlassen hat. Den Alpen, die sich den feuchten Luftmassen, die vom atlantischen Gebiet über das Land ziehen, als Wall entgegenstellen, verdankt das Allgäu seine hohen Niederschläge, damit zugleich die auch in trockenen Sommern saftigen Wiesen und Weiden und seine berühmte Milchwirtschaft. Das feuchte Klima läßt andererseits Getreide- und Kartoffelanbau weniger zum Zug kommen, so daß das Braun und Gelb des Ackerlandes die grünen Farben von Wiese und Wald hier verhältnismäßig selten ersetzt. Auch Form und Stellung der Allgäuer Bauernhäuser entspringen im wesentlichen der Anpassung an reichliche Regen und scharfe Winde besonders aus dem Westen, denen das hochgelegene Land vor allem in den Uebergangsjahrenzeiten ausgesetzt ist.

Noch eine andere, segensreiche Wirkung hat die Nähe des Alpengebirges auf das Allgäu ausgeübt: Zweimal im Jahr, in den schönen Sommermonaten und im schneereichen Winter, fließt ein Strom von Fremden ins Land, die als Erholungssuchende oder Sportler dort Ferientage verbringen und neue Kraft für ihren Alltag suchen. Dadurch werden Handel und Wandel zum Segen auch der einheimischen Bevölkerung belebt, deren Wohlstand offensichtlich zu einem erheblichen Teil eine Folge des Fremdenverkehrs ist.

Quer durch die Zonen

Anträge auf Unterhaltshilfe

Tübingen. Die Frist, bis zu deren Ablauf Anträge auf Unterhaltshilfe nach dem Soforthilfengesetz gestellt sein müssen, wenn die Rückwirkung bis 1. April 1949 gesichert sein soll, läuft am 15. Oktober ab. Werden Anträge auf Unterhaltshilfe erst nach dem 15. Oktober 1949 gestellt, so wird die Unterhaltshilfe erst vom folgenden Monat ab gewährt. Anträge müssen daher spätestens bis zum 15. Oktober bei der zuständigen Gemeldedebörde gestellt werden. Das Landesamt für Soforthilfe, Tübingen, Gartenstraße 51, ist telefonisch unter den Nummern 2601 und 3033 zu erreichen.

Dienststunden der staatlichen Behörden

Tübingen. Die Dienststunden der staatlichen Behörden für das Winterhalbjahr 1949/50 (1. Oktober 1949 bis 31. März 1950) sind von Montag bis Freitag auf 8-12 und 13-17.30 Uhr, am Samstag auf 8-13.30 Uhr festgesetzt worden.

Ab 15. Oktober einheitlich Bundesbahn

Baden-Baden. Die Eisenbahnverwaltung der französischen Zone wird ab 15. Oktober die Bezeichnung „Deutsche Bundesbahn-Betriebsvereinigung der südwestdeutschen Eisenbahnen“ führen. Der Bahnbetrieb in den 3 Zonen wird auf technischem Gebiet noch mehr als bisher vereinheitlicht, während die Bahnverwaltung der französischen Zone rechtlich und finanziell noch von der Bizone getrennt ist. So hat sich der Eisenbahnverkehr der französischen Zone gegen die geplanten Personalveränderungen im Arbeiter- und Schülerverkehr in Höhe von 30 Prozent ausgesprochen.

Ringverbindung um den Bodensee

Baden-Baden. Die Anrainländer des Bodensees planen für das kommende Jahr einen Eisenbahnringverkehr um den See. Die Eisenbahnverwaltungen Deutschlands, der Schweiz und Oesterreichs haben bereits eine grundsätzliche Einigung erzielt. Es wird an den Einsatz eines „gläsernen Zuges“ gedacht, wie er bereits auf der Linie München-Garmisch verkehrt.

Bürgermeisterwahl in Sigmaringen

Sigmaringen. Wie wir bereits in einem Teil unserer Ausgabe meldeten, wurde bei der am Sonntag durchgeführten Wiederholung der Bürgermeisterwahl Franz Schick, bisher Bürgermeister in Denklingen, Kreis Tuttlingen, mit starker Mehrheit zum neuen Bürgermeister der Kreisstadt Sigmaringen gewählt. Die Nachwahl war erforderlich, weil beim ersten Wahlgang am 25. September auf keinen der vier Bewerber die notwendige Stimmenzahl entfiel.

Die Schulfabrik Rieker in Tuttlingen feierte ihr 75jähriges Bestehen. — In Pfullingen haben 34 junge Gesellen die Kolpingfamilie Pfullingen gegründet. — Zum Meersburger Winterfest am vergangenen Sonntag waren in 53 Sonderschiffen über 15 000 Besucher gekommen. — Die gesamte Bevölkerung Württemberg-Badens wird gegenwärtig auf Tuberkulose untersucht. Die ersten 100 000 Untersuchungen ergaben 50 offene und 300 aktive Tuberkulosefälle. — Der Heidenheimer Polizei ist es gelungen, einen 19jährigen Einbrecher festzunehmen. Er hat bis jetzt 80 Einbrüche, bei denen er sich auf Geflügel, Radioapparate und Bienenstände spezialisiert hatte, zugegeben. — Vorstand und Geschäftsführer der Winzergenossenschaft

senschaft Besigheim werden beschuldigt, 61 000 l Wein des Jahrgangs 1948 so stark überzuckert zu haben, daß er ungenießbar geworden ist. — Auf dem Bahnhofgelände in Schorn-dorf brach in einem abgestellten D-Zugwagen ein Brand aus, der auf einen unmittelbar danebenstehenden Lagerschuppen übergriff. Durch das Feuer entstand ein Schaden von rund 20 000 DM. — Bei der Oberbürgermeisterwahl in Geislingen/Steige erhielt keiner der 15 Kandidaten die erforderliche Stimmenzahl. Die Wahlbeteiligung betrug nur 46,7 Prozent. — Die badische Staatsanwaltschaft bereitet gegenwärtig ein Verfahren gegen den zweiten Attentäter Matthias Erbergers vor.

Kühle Nächte mit leichtem Frost

Wetteraussichten bis Donnerstag: In den unteren Lagen noch vielfach Nebel, der sich teilweise erst gegen Mittag auflöst, sonst meist heiter und trocken. Temperaturen tagsüber bis 18 Grad ansteigend. Kühle Nächte und in ungünstigen Lagen leichter Nachtfrost.

Wirtschaft

Einheitlicher gewerblicher Rechtsschutz

Von Regierungsdirektor Dr. Lidde, Leiter des Landesgewerbeamts Tübingen

Mit der Bildung des Bundesstaates wird in diesem Teil des alten Reichsgebietes ein einheitlicher gewerblicher Rechtsschutz entstehen, denn nach dem Grundgesetz steht hierin dem Bund die ausschließliche Gesetzgebung zu. Die im Vereinigten Wirtschaftsgebiet zur Neuordnung des gewerblichen Rechtsschutzes bisher erlassenen fünf Gesetze werden wohl alsbald auf die Länder der französischen Zone erstreckt werden.

Die Eröffnung des Deutschen Patentamts in München am 1. Oktober 1949 gestattet die Schließung der Annahmestelle in Darmstadt, so daß von da ab alle Gesuche um Erteilung gewerblicher Schutzrechte an das Münchner Patentamt gerichtet werden müssen. Eine Erfindung, die Gegenstand einer Anmeldung mit Darmstädter Priorität ist, darf nicht mehr von Dritten in dem bisher schutzfreien Raum der französischen Zone ohne Erlaubnis des Anmeldeinhabers weiterbenutzt werden, wenn die Anmeldung zur Erteilung eines Schutzrechtes führt und die Erfindung erst nach der Darmstädter Priorität in Benutzung genommen wurde. Weiterbenutzungsrechte werden demnach nicht anerkannt.

Bei Erfindungen, die in der Zeit vom 1. Juli 1944 bis 1. Oktober 1948 im Inland vollendet worden sind, stehen etwa nach der Niederlegung erfolgte Veröffentlichungen und offenkundige Vorbenutzungen der Erteilung eines Schutzrechtes nicht entgegen. Im übrigen steht das Recht demjenigen Anmelder zu, der die Erfindung zuerst niedergelegt hat. Alle Erfindungen, die z. B. beim Landesgewerbeamt Stuttgart bzw. bei einem No-

tar, Patent- oder Rechtsanwalt niedergelegt bzw. zur Abstempelung gebracht worden sind, kommen hierfür in Betracht. Entsprechendes gilt für Warenzeichen. Diese Vergünstigung gilt jedoch nur für Anmeldungen, die spätestens am 31. Oktober 1949 beim Deutschen Patentamt in München bewirkt worden sind.

Vom 8. Mai 1945 vom Reichspatentamt erteilte Ausschuttsrechte verlieren im Bundesgebiet ihre Wirkung in den Fällen, in denen sie auf Grund gesetzlicher Vorschrift erlöschen würden. Abgesehen hiervon können sie mit Ablauf des 30. Juni 1950 im Bundesgebiet nicht mehr geltend gemacht werden, wenn nicht bis zu diesem Tage beim Deutschen Patentamt ihre Aufrechterhaltung beantragt wird. Gleiches gilt für Ausschuttsrechtsanmeldungen.

Nach der revidierten JEIA-Anweisung Nr. 24 vom 20. August 1949, die auch für die französische Zone Gültigkeit besitzt, können in 23 Auslandsstaaten neue gewerbliche Schutzrechte angemeldet und alte erneuert werden. Anträge auf Bewilligung von Devisen können bei den Wirtschaftsministerien der Länder von dazu bevollmächtigten Personen (Patent- und Rechtsanwälte, Inhaber von Erlaubnisscheinen) gestellt werden.

Einzelheiten sind den Gesetzen und den noch zu erwartenden Ausführungsverordnungen zu entnehmen, die im Bedarfsfall beim Landesgewerbeamt Tübingen, Gartenstraße 51, eingehend werden können. Dort werden auch weitere Auskünfte erteilt.

Textileinzelhandel und Preisentwicklung

Tübinger Textil-Einzelhandel entschieden regen Preissteigerung

Tübingen. In der gestrigen Monatsversammlung des Textil-Einzelhandels in Tübingen entfaltete sich eine lebhafte Diskussion über die Preisentwicklung für Textilien nach der Pfundabwertung. Nachdem breitere Käuferschichten, von der angekündigten und inzwischen durchgeführten Kursanpassung für die D-Mark infolge von Mißverständnissen beunruhigt, lebhafte Kaufneigung gezeigt hätten, seien die Einzelhandelslager zunächst stark beansprucht worden. Inzwischen habe sich die Lage aber wieder weitgehend normalisiert. Fachgruppenvorsitzender Kleinführer aus, man habe diesen Ansturm nicht ausgenutzt und setze sich mit allen Kräfte dafür ein, das bestehende Preisniveau zu halten.

Preissteigerungen der Vorlieferanten — der Fabrikanten und Grossisten — sind zunächst noch vereinzelt; so konnte ein Herrenkonfektionsgeschäft beispielsweise einen recht umfangreichen

Abschluß für Januar 1950 zu den bisherigen, vollkommen festen Preisbedingungen tätigen, wie man überhaupt die Preisentwicklung für wollene Textilien zuversichtlich beurteilt. Die Preisentwicklung für Baumwollwaren hängt in gewissem Maße von den internationalen Rohstoffmärkten ab, wobei aber zu beachten ist, daß die Rohstoffpreissteigerung nur zu einem bescheidenen Anteil in den Preis des Fertigfabrikates einget. Ganz allgemein verdient Beachtung, daß der Textileinzelhandel entgegen den Vorschriften in Fabrikation und Großhandel nicht auf den Wiederbeschaffungspreis hin, sondern mit festen und mäßigen Handelspreisen kalkuliert. Ueberschreitungen von Einzelgängern, die in der ersten Aufregung des plötzlich einsetzenden Kaufandrangs etwa vorgekommen sein sollten, mißbilligt die Fachgruppe in ihrer Gesamtheit auf das entscheidende.

förderung der Verwaltung für Finanzen freigeben. Die Bank deutscher Länder hat keine währungsrechtlichen Bedenken gegen die freie Verwendung der Konten.

Textilien aus Italien

KASSEL. Nach dem kürzlich abgeschlossenen Abkommen zum deutsch-italienischen Handelsvertrag wird Westdeutschland für mehr als 7 Mill. Dollar Textilien aus Italien einführen und für 1 195 000 Dollar, darunter Strick- und Wirkwaren für 400 000 Dollar, nach Italien ausführen.

Zusätzliche Maiseinfuhren erwogen

DÜSSELDORF. Zur Vermeidung einer Brotknappheit müssen nach Ansicht des Ernährungsministers von Nordrhein-Westfalen, Luebke, unbedingt 1 bis 1,5 Mill. Tonnen Mais zusätzlich eingeführt werden. Dadurch werde erreicht, daß die Landwirte bei erhöhten Maturzahlungen das jetzt noch zur Verfügung zurückgehaltene Brotgetreide abliefern, weil sie auf diesem Umweg einen Mehrertrag bis zu 8 DM je Zentner Getreide erzielen. Der Plan würde nicht nur die Gefahr einer Brotknappheit beseitigen, sondern auch den Viehbestand erhöhen und die Fleischversorgung bessern.

Unser Marktkalender

Donnerstag, 13. Oktober: Aulendorf (Krämer-, Rindvieh- und Schweine- markt), Bernloch (Krämer-, Rindvieh- und Schweine- markt), Dornhan (Krämer-, Rindvieh- und Schweine- markt), Ebingen (Krämer-, Rindvieh- und Schweine- markt), Hall (Schafmarkt), Isny (Rindvieh- und Schweine- markt), Ludwigs- burg (Rindviehmarkt), Munderkingen (Schweine- markt), Nagold (Krämer-, Rindvieh- und Schweine- markt), Scheiklingen (Krämer-, Rindvieh- und Schweine- markt), Spaichingen (Krämer-, Rindvieh- und Schweine- markt), Sigmaringen (Rindvieh- und Schweine- markt).

Freitag, 14. Oktober: Oberdorf (Schweine- markt), Weikersheim (Schweine- markt).

Samstag, 15. Oktober: Süßen (Krämer- markt), Burladingen (Krämer-, Rindvieh- und Schweine- markt).

Montag, 17. Oktober: Alpirspach (Krämer- und Kornmarkt), Bartenstein (Rindviehmarkt), Böhenkirch (Rindvieh- und Milchschafmarkt), Bühlertann (Krämer- und Rindviehmarkt), Degglingen (Krämer-, Rindvieh- und Schweine- markt), Ebingen a. D. (Schafmarkt), Ergenzingen (Krämer-, Rindvieh- und Schweine- markt), Fichtenberg (Krämer- und Rindviehmarkt), Genkingen (Krämer-, Rindvieh- und Schweine- markt), Gmünd (3 Tage Krämermarkt), Hirrlingen (Krämer-, Rindvieh- und Schweine- markt), Kemnat (Rindvieh- und Schweine- markt), Knittlingen (Rindvieh- und Schweine- markt), Laichingen (Krämer-, Rindvieh- und Schweine- markt), Lauchheim (Krämermarkt), Laupheim (Krämer-, Rindvieh-, Pferde- und Schweine- markt), Leutkirch (2 Tage Krämermarkt), Mehrstetten (Krämer-, Rindvieh- und Schweine- markt), Neubulach (Krämer-, Rindvieh- und Schweine- markt), Rott- weil (Krämer-, Rindvieh-, Pferde-, Schweine- markt), Schopfloch (Krämer-, Rindvieh- und Schweine- markt), Weilderstadt (Krämer-, Rindvieh-, Pferde- und Schweine- markt).

Dienstag, 18. Okt.: Buchau (Krämer-, Rindvieh- und Schweine- markt), Ebingen (Schweine- markt), Ellwangen (Krämer- und Rindviehmarkt), Gmünd (Rindvieh- und Schweine- markt), Mössingen (Krämer-, Rindvieh- und Schweine- markt), Simmers- feld (Krämer-, Rindvieh-, Schweine- und Flachsmarkt), Waldsee (Rindvieh- und Schweine- markt).

Mittwoch, 19. Oktober: Backnang (Schweine- markt), Gomadingen (Rindvieh- und Schweine- markt), Saulgau (Rindvieh- und Schweine- markt), Schönbühl (Krämer-, Rindvieh- und Schweine- markt).

Internationale Zollsenkungen

LONDON. Während der inzwischen abgeschlossenen Zollkonferenz von Anney haben zehn Länder beantragt, dem 1941 von 23 Ländern unterzeichneten internationalen Handels- und Zollabkommen beitreten zu können. Die Zahl der zum Abkommen beteiligten Länder wird sich damit auf 33 erhöhen. Man hat auf dieser Zollkonferenz in vierzehntägiger Arbeit neue, nicht unerhebliche Zollsenkungen beschlossen, von denen insgesamt etwa 5000 Einzelwaren betroffen werden. Die amerikanischen Zugeständnisse sind für die meisten Zollmängel in- gedenk. Welt besonders wichtig, neben Senkungen der Zollsätze sind auch Garantien gegen Zollhö- hungen in den amerikanischen Zollkonventionen enthalten. Auf Grund der Verhandlungen von Anney haben die USA den zehn neu beitretenden Ländern Zollzugeständnisse in einem Ausmaß ge- währt, das etwa 250 Mill. Dollar entspricht und da- für von diesen Ländern Zollkonventionen im Werte von rund 57 Mill. Dollar erhalten. Dieses Gehrag, so erklärte der Vertreter des USA-Handelsminis- teriums, könne indessen nicht mit den von den USA gemachten Zugeständnissen verglichen werden, da diese sich zugleich auch auf die übrigen 23 am Ab- kommen beteiligten Länder ausdehnen würden. Der Zifferwert der endgültig von den USA gemachten Zugeständnisse sei noch nicht festzustellen.

Großbritannien hat als Gegenleistung für ihm ge- währte Zollzugeständnisse beschlossen, für einen bestimmten Prozentsatz der Einfuhren aus den am Abkommen beteiligten Ländern keine Erhö- hung der Einfuhrzölle vorzunehmen. Neben den USA und Großbritannien machten u. a. folgende Länder Zollzugeständnisse: Schweden an Dänemark, Dänemark an Großbritannien und Norwegen, Finn- land an Großbritannien und Griechenland an Groß- britannien.

Richtlinien zum Importausgleichsgesetz

FRANKFURT. Das Bundesernährungsministerium gab Richtlinien zum Importausgleichsgesetz bekannt, die zwischen Abschöpfungsbeiträgen und Erstattungs- beträgen unterscheiden. Abschöpfungsbeiträge ab- zugehen in Höhe des Unterschieds zwischen dem niedrigeren Einkaufspreis zuzüglich volkswirt- schaftlich gerechtfertigter Kosten und Handelsauf- schlägen einerseits und dem im Inland geltenden darüber liegenden Preis andererseits. Die Importeure haben die Abschöpfungsbeiträge zunächst selbst zu berechnen und innerhalb von 24 Stunden nach Über- nahme der Ware an die Außenhandelsstelle abzu- führen, die die endgültige Festsetzung vornimmt. Erstattungsbeiträge werden dem Importeur bezahlt, wenn der Inlandspreis niedriger liegt als der Einkaufspreis. Die Importeure sind verpflichtet, unverzüglich nach Übernahme der Ware der Außenhandelsstelle eine Abrechnung vorzulegen, aus der die für die Zahlung der Erstattungsbeiträge not- wendigen Angaben ersichtlich sind. Die Festsetzung der Erstattungsbeiträge ist Sache der Außenhandels- stelle. Diese gewährt die Erstattung nur dann, wenn sie dies schriftlich zugesagt oder vor Abschluß der Einfuhrverträge eine Prüfung der Einkaufspreise vorgenommen hat. Die Bestimmungen treten rück- wirkend ab 1. Juli 1949 in Kraft.

Nicht Tarifierhöhung, sondern befriedigende Ordnung

TÜBINGEN. Der Verkehrsrat der südwestdeutschen Eisenbahnen hat sich am vergangenen Wo- chenende mit den Eisenbahngütertarifen befaßt und dabei auch die Empfehlung des Eisenbahnrates der Deutschen Bundesbahnen, einen befristeten, dif- ferenzierten Krisenzuschlag einzuführen, geprüft. Er ist der Meinung, daß ein Krisenzuschlag allein ohne die Senkung der oberen Tarifklassen nicht das ge- eignete Mittel sei, der Bundesbahn die notwendige finanzielle Entlastung zu verschaffen, denn nur durch eine Verringerung der teureren Tarifklassen könne die Bundesbahn dem untergeordneten Wettbe- werb des Kraftverkehrs begegnen. Es solle eine etwa notwendige Tarifierhöhung nur auf einer gemäß den Überlinger Beschlüssen vom 24. Juni, die eine Herabsetzung der hohen Tarifklassen bei gleichzeitiger Erhöhung der niederen Klassen vorsehen, ge- änderten Wertstaffel aufgebaut werden. Die finan- zielle Gesundung der Bundesbahnen könne weniger durch Tarifierhöhung als durch eine befriedigende Ordnung der gegenseitigen Verhältnisse von Schiene und Straße erreicht werden.

Neue Betriebe in den früheren Mauerwerken OBERNDORF. Die Veritas-Automobil GmbH, Meß- kirch, erhielt die Erlaubnis, einen Teil der früheren Mauerwerke in Oberndorf zu erwerben. Sie will hier ihre neuen Rennwagen „Meteor“ montieren. Ein weiterer Teil der Mauerwerke wird von den Vasenwerkeln übernommen.

Festiert D-Mark-Kurs in der Schweiz

ZÜRICH. Die Schweizer D-Mark-Notierungen folgten bei Wochenbeginn eine feste Tendenz. Der Kurs betrug auf dem freien Devisenmarkt in Zürich un- verändert 67,50 bzw. 68.- Schweizer Franken für 100 D-Mark. In Basel ebenfalls unverändert 68.- bzw. 68.- Schweizer Franken für 100 D-Mark.



In Baden, Rheinland-Pfalz und Württemberg sind je zwei Sondermarken ohne Zuschlag zur Hundertjahrfeier der deutschen Briefmarke erschienen. Es handelt sich um die Wertstufen zu 10 Pfg. in grüner und zu 20 Pfg. in rotbrauner Farbe. Die Marken sind im Querformat ausgeführt und zeigen eine Post- kutsche und einen modernen Postomnibus.

Die in den Westzonen zum 1. Bundestag ausgegebenen Sondermarken zu 10 und 20 Pfg. werden nunmehr auch in der französischen Zone am Postschalter verkauft. Die Marken haben Frankaturgültigkeit auch in der französischen Zone, so daß es die ersten Briefmarken sind, die im gesamten Gebiet der Bundesrepublik Deutsch- land verwendet werden dürfen. Dies ist postalisch wie philatelistisch ein gewaltiger Fortschritt.

Im Saargebiet sind anlässlich eines Pferde- rennens in Gdingen an der Saar zwei Sonder- marken im Werte von insgesamt 60 Franken ausgegeben worden.

In Oesterreich wurde zu Ehren des gro- ßen Komponisten Anton Bruckner, der vor 125 Jahren geboren wurde, eine Sondermarke zu 40 Groschen ausgegeben.

Die zweite Stuttgarter Wilhelmy-Auktion am 28. und 29. Oktober bringt ein einmaliges Angebot von Tausenden Badenstempeln auf Ba- den- und Bruchschildmarken und Hunderte ver- philatelistische Badenbriefe.

Zuckersteuersenkung beantragt

BONN. Die CDU-CSU-Fraktion des Bundestages tritt für eine Senkung der Zuckersteuer und die Festsetzung des Zuckerrübenpreises ein. Die Zuck- ersteuer soll nach dem vorgelegten Gesetzentwurf um 9,39 DM je Doppelzentner gesenkt, der Zuck- erübenpreis auf 4,75 bis 5.- DM je Doppelzentner fest- gelegt werden.

Steuerkraft der Wirtschaft als Maßstab

DÜSSELDORF. Die Steuern dürften sich nicht nach den Aufwendungen des Staates richten, son- dern umgekehrt seien die Staatsaufwendungen nach der Steuerkraft der Wirtschaft zu bemessen, — er- klärte Bundeswirtschaftsminister Prof. Dr. Erhard am Wochenende auf einer Tagung des Schrotter- bundes in Düsseldorf. Es gehöre zu den wichtigsten Aufgaben der Bundesregierung, durch möglichst niedrige staatliche Aufwendungen die unbedingt not- wendige Steuerentlastung zu ermöglichen.

Freigabe gesperrter Sparguthaben

FRANKFURT. Für Bodenverzicht und Wiederauf- füllung sollen die Finanzminister der Länder die bisher gesperrten Sparguthaben gemäß einer Auf-

Bei Kopfschmerzen
Temagin
gegen Schmerzen aller Art
10 Tabl. - 90 in allen Apotheken
P. Beiersdorf & Co. A.-G. Hamburg 30

Walwurz-Fluid
Spezial-Doppelstark
lindert Ihre Schmerzen bei Rheuma,
Ischias u. Hexenschuss. Besorglos
Sie sich die grosse Flasche
zu DM 2.45 in Ihrer Apotheke.

Perseer-
und Deutsche
Teppiche
PREISWERT UND
IN REICHER AUSWAHL
FINDEN SIE IM STUTTGARTS
BEKANNTESTEM TEPPICHHAUS
HOPF
HECKARSTR. 21
RUF 43731

Brennstoff sparen
durch den
neuesten
Solex Vergaser
Große Cr 10 1/2
bei:
Allen Opel-Typen von 1.1 bis 2.4 Liter
Allen Ford-Typen von 1.1 bis 2.9 Liter
Allen Fiat-Typen von 1.0 bis 1.5 Liter
Mercedes und Wanderer 2.3 Liter
Jeep (Gesamtart 12 Liter/100 km)
Einbau durch Ihre Auto-Werkstätte
WILH. STURM, STUTTGART O
Hochstraße 24
Solex-Vergaser-Generalexport

DIE ANZEIGE
ist für ihr Geschäft gerade das Richtige. Ein gutes Angebot, geschickt abgefaßt, wird immer an Ihre geschätzte Firma erinnern und auf die Dauer einprägsam darten, daß man in Ihrem Geschäft bei bester Bedienung das bekommt, was man sucht.

Ihre Kundschaft erwartet ihr Angebot in Ihrer Heimplatzung

1-3 Schlafzimmer u. Wohnküche, möbl., in gt. Hause für kurz- od. längere Zeit z. mäßig. Preis zu vermieten. Frau Sembhorn, Gündringen (Bahnst.) bei Nagold
Wegen Entbehrlichkeit können folgende gebrauchte Maschinen abgegeben werden: 1 Fademaschine; 1 Exzenterspinnmaschine; 1 Exzenterspinnmaschine; 1 Flaschenpulmaschine; 1 Flaschenpulmaschine; 1 Patentkreuzspinnmaschine. Anfragen u. G 4197 an die Geschäftsstelle



Old Joe rettet das Vaterland

Natürlich konnte Old Joe nicht zuhause bleiben, als der General Grant gegen die Südstaaten loszog. Sollte er etwa nicht dabei sein, wenn es darum ging, Sklaven zu befreien? Wenn er trotzdem damals keinen Flintenschuß abgegeben und es auch nicht zum General gebracht hat (obgleich man keinen besseren hätte finden können!), so lag das an einem kleinen Mißgeschick, das ihm gleich in den ersten Tagen passierte. Aber lassen wir ihn die Geschichte selber erzählen:
»Dieses Mißgeschick«, erzählte Old Joe, »lag daran, daß wir uns vom ersten Tag an nicht verstanden haben, die Sergeanten und ich. Die Brüder fangen doch immer erst mit freundlichen Gesichtern an und so ganz allmählich wird's anders. Zuerst gibt es auch immer etwas Gutes zu essen, aber schon dabei hatte ich Pech. Ich esse zwei, drei Löffel und kann nicht mehr. Ich packe also die Schüssel und

trabe damit zu dem Sergeanten, der die Aufsicht hat.«
»Sergeant«, sage ich, »es ist Sand in meinem Essen.« »Hör' mal«, antwortet der und zieht ein schiefes Maul, »bist Du hierher gekommen, um das Vaterland zu retten oder, um über das Essen zu meckern?« - »Sergeant«, sage ich, »ich bin hergekommen, um das Vaterland zu retten, aber nicht, um es aufzufressen!«



OLD JOE
CIGARETTES
»BEST AMERICAN BLEND«

Wer das Gute will,
muss es beim
Namen nennen!



Bei Sanella weiß die Hausfrau, daß sie etwas Gutes erhält. Sanella, die Feine, macht es leichter, schmackhafte Spolzen auf den Tisch zu bringen.

Sanella
DIE FEINE

ZUM KOCHEN BRATEN, BACKEN UND AUF'S BRÖT

Gesucht wird
jüngerer Textilkaufmann
(bis zu 25 Jahren)
mit umfassenden Kenntnissen, guter Auffassungsgabe und einwandfreiem Charakter.
Bewerbungen mit handgeschr. Lebenslauf und sämtlichen Unterlagen sowie Gehaltsansprüchen unter G 4178 an die Geschäftsstelle

Filialleiter (in)
für unser Lebensmittelhauptgeschäft, besonders tüchtig im Verkauf und gewandt in Dekoration, z. baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten an
Konsumgenossenschaft
Urach eGmbH.

Knecht, tücht., der alle ldw. Arb. versteht, auf ein etwa 85 Morg. groß. Hofgut ges. (Milchen erwü.) sowie ein Mädchen f. Haush. u. Landwirtschaft. Gut, Lohn u. Fam-Anschl. zuges. Gutverwalt. Weiermühle, Allingen bei F'haten
Auf 1. Nov. tüchtiges Mädchen für Haus- u. Landwirtschaft. in Dauerstellung gesucht. Zuschr. u. G 4179 an die Geschäftsstelle
Mädch., 17-19 J., s. chrif., f. Haus- u. Landw. bei Fam.-Anschl., auf 1. od. 15. 10. gesucht. G. Ritter, Dietmannsweller, P. Neukirch

Für eine eingeführte Lack- und Farbengroßhandl. wird ein brandstetiger Reisender auf Provisionsbasis gesucht. Bewerbungen u. G 4133 an die Geschäftsstelle

Hausgehilfin, perf., fleiß., nicht unt. 18 J., in Geschäftshaushalt nach Tübingen für sofort gesucht. Walter Endris, Tübingen, Wildermühlstraße 30

Mit Deutsch-Amerikan. wertvolle Verbindg. Einzel. gg. Freikvort Amerika-Büro, Starnberg 65, Obb.

Glaisfrauen!
Das seit über 90 Jahren bewährte, feine und blütenzarte MAIZENA ist jetzt in allen Geschäften in altbekannter, guter Qualität erhältlich. Verlangt nun wieder ausdrücklich
MAIZENA
In aller Welt bewährt und begehrt



Willst Du den Boden blitzblank haben
Nimm Dir
Loba mit dem Raben
LOBA-WACHS u. LOBA-REIZE

schon 2
Rheila
mehrmals täglich

in Apotheken und Drogerien.
bei Husten und Heiserkeit

Kleine Sport-Nachlese

Tagung der Boxer, Motorsportler und Skiläufer
Bei der sehr lebhaft verlaufenen Tagung des „Bundes deutscher Berufsboxer“ in Wiesbaden wurde Erich Döring, Remagen, als Präsident und Budeweg, Düsseldorf, als sein Stellvertreter gewählt, nachdem Marcus, Köln, auf eine Wiederwahl verzichtete. Sportwart ist Harry Ehlers, Hannover, Kassenwart Hiedel, Wiesbaden. - Auf dem Jahreskongreß des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs (ADAC) wählte man Direktor Meyer-Seebahn, München, als Präsident. Seine Vertreter sind Bretz, Köln, und Köcher, Düsseldorf. - In Heidelberg wurde der „Deutsche Skiverband“ unter dem L. Vorsitzenden Henke, Bayern, wieder ins Leben gerufen. Christl Cranz wurde als Frauenwartin in das Präsidium gewählt.

„Lieber Politiker als Schiedsrichter!“
Schiedsrichter Peter Trompeter, Köln, hätte bekanntlich beim Münchner Spiel SgD- gegen Norddeutschland einen schweren Stand. Nach dem Treffen kam der bekannte bayerische Politiker Dr. Josef Müller zu Trompeter in die Kabine und sagte wörtlich: „Lieber Herr Schiedsrichter, ich habe das heutige Spiel gesehen, aber danach möchte ich Ihnen sagen, dann lieber Politiker als Schiedsrichter!“ In einem Interview mit der Düsseldorf-Zeitung „Preis Volk“ meinet Trompeter selbst: „Ich bin seit 30 Jahren Schiedsrichter, aber unter den heutigen Zuständen verzieht ich auf mein althergebrachtes Jubiläum. Das Verhalten des Zuschauer wie auch

mancher Aktiver ist heute so rabiat, wie nie zuvor. Man hat jedes sportliche Gefühl verloren und will nur seine Mannschaft siegen sehen.“

Neues in Kürze
Ein Fußball-Länderspiel zwischen den Studenten von Schweden und Deutschland wurde für den 16. November (Budtag) abgeschlossen.

Italien gewann durch den 48:30-Sieg über Frankreich das internationale Basketball-Turnier in Neapel. Den 3. Platz belegte Jugoslawien vor der Türkei, Holland und der Schweiz.

In Dortmund kam Rudi Pepper, Dortmund, gegen den Düsseldorf-Radschleiders nach zwei ausgeglichenen Runden nur zu einem Punkttag.

Der deutsche Mittelgewichts-Boxmeister Hans Siretz, Erlangen, besiegte in seiner Heimatstadt den Holländer Jan van Kruchten nach Punkten.

Deutsche Freistil-Ringermeister im Fliegen-, Feder- und Weltgewicht wurden: Seher, Schmitz, Nettelsheim (alle Reichsbahn Köln).

Otto Eitel, Eßlingen, lief in Walldingen die 5000 Meter in 14.37.8 Min. und verbesserte damit seine Nachkriegsbestleistung um 4.8 Sek.

Das internationale Rundstreckenrennen, das der Radsportverein Brombach-Lörrach veranstaltete, gewann Fugger, Schwenningen, vor Ehrhard, Stuttgart.

Deutsche Saalsportmeisterschaften eroberten: Edi Grommes und Trude Neuhaus (beide Bonn) im Eisrinkschlittschuhfahren, RV Mainz-Bischofsheim und RV Vorwärts Neuenkirchen (Frauen) im Sechserreigen. Radballmeister wurden Gebr. Pense (ATS, Kulmbach), Radpolomeister Geschw. Buse (Bremen).

Im Zenit des Könnens
Wann ist der aktive Sportler am leistungsfähigsten?

Ein bekannter Professor der amerikanischen Universität von Ohio hat die Geburtsdaten von 20 000 Sportlern dem Zeitpunkt ihrer Rekorde gegenübergestellt und dabei die Feststellung getroffen, daß der Kulminationspunkt der Leistungsfähigkeit eines sporttreibenden Menschen im Alter von 27 bis 28 Jahren liegt. Darüber hinaus gibt der Mediziner weitere interessante Einzelheiten über die verschiedenen Sportarten bekannt. So sind nach seinen Ermittlungen Autorennfahrer im Alter von 27 bis 30 Jahren am leistungsfähigsten und können sich vier bis fünf Jahre auf ihrem Höhepunkt halten. Ein Boxer ist mit 25 bis 26 Jahren zu den größten Leistungen fähig und kann vier Jahre lang überdurchschnittlich bleiben. Für Fußballspieler gilt das 24. Lebensjahr als das günstigste mit einem Leistungsvermögen von zwei bis drei Jahren. Hockeyspieler haben ihre Höchstgrenze zwischen 24 und 25 Jahren und bleiben vier Jahre lang am kampfkraftigsten. Schließlich ist die beste Zeit eines Tennisspielers das Alter von 25 bis 27 Jahren, und er bleibt ungefähr fünf Jahre lang auf dem Gipfel seines Könnens.

In der breiten Öffentlichkeit herrscht die Meinung, daß sich bei zunehmendem Alter eine Schwächung der Beinmuskulatur bemerkbar mache, weshalb ein Sportler keine Rekordleistungen mehr vollbringen könne. Dagegen spricht aber die Feststellung eines Arztes, der mehr als 5000 dreißigjährige und ältere Menschen genau untersucht. Er stellte nämlich bei jedem von ihnen eine Verschlechterung der Lungentätigkeit fest und glaubt damit den Grund für das Absterben des sportlichen Leistungsniveaus gefunden zu haben. Die Lunge ist bei körperlichen Anstrengungen nicht mehr in der Lage, die erforderliche Menge an Sauerstoff zuzuführen. Als Beweis seiner Theorie führt der Arzt an, daß Sportler mit einer außergewöhnlich guten Lunge sich nicht nur bis zum 30. Lebensjahr auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit halten konnten, sondern weit darüber hinaus. In seltenen Fällen sogar bis über 40 Jahre. Damit dürfte es widerlegt sein, daß die Schwächung der Beinmuskulatur der entscheidende Faktor sei, der die meisten Sportler vom 30. Lebensjahre ab an der Erreichung von Rekordleistungen hindere.

Neues vom Toto
Hohe Quoten im württembergisch-badischen Toto

Die nicht alltägliche Quote von je 37 532 DM erholten zwei Wetter im württembergisch-badischen Toto, die alle Tips richtig hatten.
Im zweiten Rang enthielen auf 127 Gewinner je 994 DM und im dritten Rang auf 16 033 Gewinner je 62.30 DM.

Dr Bagger

Dr Bagger hót a Riesamaul,
Ond schaffa tut er gar net faul.
Sei Herz, a riesiger Motor,
macht onsem Herr no ebbs vor.

Er dreht se rom ond dreht se nom
ond wurd ehm dobel gar net dom.
Sein Rüssel schwenkt er steif nausgespannt
grad wie en richt'ger Elefant.
Ond wie a Wildsau wühlt er nei
en Sand ond Stei ond Dreck ond Brel.
Er tut, als müßt dr Teufel ruff,
ond schmeißt des Zeugs uf d' Waga nuff.

Da ganza Tag gucket d' Leut ehm zu.
Wenn du vorbeikomst, wohl a du.
Ond jedes denkt, spart der viel Händ.
Wenn i no au so schaffa könnt!

En Riesabagger sott mr hau.
Er hätt wahrhaftig grad gnug z' tau,
bis er den Dreck von dera Welt
so nebenaus en Müll hätt gestell.

A. Rehm.

Das Fackeln - ein Alt-Calwer Brauch

Wer an den letzten Abenden den mit Lampions durch die Stadt ziehenden Kindern verriet, daß am Mittwoch „Fackeln“ sei, dem blickten große Augen verständnislos entgegen. Kein Wunder, denn diese wohl Jahrhunderte alte Sitte, deren Ursprung und Bedeutung im Dunkeln liegt, wurde zu Beginn des Dritten Reiches unverständlicherweise abgeschafft. Bis dahin hatte sich alljährlich am Tage nach dem Oktoberjahrmarkt die Schuljugend in der Abenddämmerung beim „Hohen Felsen“ versammelt und auf dem zu Füßen des Hauptfelsens liegenden altarförmigen Sandsteinwürfel ein Feuer entfacht, an dem die mitgebrachten Fackeln entzündet und jauchzend geschwungen wurden. Sofern diese Fackeln nicht aus dem Holze eines unfreiwilligen Spenders bestanden, waren sie aus einem beim Bäcker auf legalem Wege um 3 Pfennige erworbenen „Bachscheitel“ gefertigt, das mit dem Beile zu Stäben zerschlägt, wieder zusammengebunden und vorher reichlich mit Hobelspänen gefüllt worden war.

Beim Läuten der Abendglocke ordneten sich die Fackelträger in Reihen und zogen in langsamem, von der Stadt aus herrlich anzusehendem Zuge mit dem Liede „Und im Allgäu, da waren zwei Liebchen, die hatten einander so lieb“ hinab zum Brühl. Dort warf man die Fackeln zusammen und verbrannte sie auf einem Haufen, an dem dann die Buben im Sprunge ihren Mut zu zeigen oder auch die erste Zigarre anzuzünden pflegten. Wie man von alten Calwern noch ergänzend zu hören bekam, fand sich auf dem Heimweg die „reifere Jugend“ nach dem Motto „Und im Schwarzwald, da waren zwei Liebchen“ trotz der Dunkelheit rasch zusammen, und zwar diesmal, ohne lange zu fackeln. Dabei soll es allerdings auch vorgekommen sein, daß Dem oder Jenem ordentlich heimgeleuchtet wurde — ebenfalls ganz ohne Fackel.

All dies wiederholte sich ursprünglich 2 bis 3 Wochen lang allabendlich, seit etwa 1860 noch während einer Woche und später nur noch an drei Abenden bzw. einem. Heuer nun wird das Fackeln einmal, und zwar heute abend durchgeführt, am hohen Felsen beginnend um 18.45 Uhr auf dem Brühl um 19.45 Uhr. Die Calwer Jugend aber dankt ihren Stadtvätern für die Wiedererweckung dieses neben alten Brauches!

Beiträge für die Calwer Zeitung erbitten wir an die Redaktion in Calw, Badstr. 24, Tel. 252

(7. Fortsetzung)

Für die Macht und Bedeutung des Calwer Grafengeschlechtes spricht neben der Verherrlichung in Sage und Dichtung die stattliche Zahl von Burgen, die es zur Deckung seines Besitzes errichtete und als Lehen an Dienstmännern und vom 13. Jahrhundert ab auch als Verwaltungssitze an durchweg adlige Amtleute ausgab.

Blütezeit des Burgbaues

Als Kaiser Heinrich V. in Italien weilte, vertrat ihn diesseltwärts der Alpen sein Neffe Herzog Friedrich II. von Schwaben, neben Pfalzgraf Gottfried von Calw. Er errichtete von 1114 an im linksrheinischen Gebiet von Basel bis Mainz so zahlreiche Burgen, daß es hieß, er schleife eine Feste am Schweife seines Rosses mit sich. Seinem Beispiel folgend bauten die Grafen von Calw die Festen: Liebenzell (1260), Neuenbürg (1265), Enzberg zwischen Pforzheim und Mühlacker und Zavelstein (1284). Ihre Geschlechtsgenossen, die Grafen von Vaihingen, erbauten Burg Hohenstein (1250), Nippenburg (über dem Glemstal) 1278, und die von Löwenstein die Burg Beilstein (1147).

An viele Burgen haben sich größere und kleinere Städte oder Weiler angeschlossen. Schon die Versorgung der Burgbewohner mit Lebensmitteln erforderte die Nähe einer bäuerlichen Ortschaft. Manchmal kann man im Zweifel sein, ob eine Siedlung am Burgberge schon vor der Feste bestand oder ob sie ihr Dasein erst dieser verdankt. Gewöhnlich wird die bäuerliche Siedlung erst nach der Burg entstanden sein. Ganz so dürfte es beim Weiler Calw gewesen sein.

Außer den Grafen nannte sich ein Rittergeschlecht, wahrscheinlich verschiedene An-

Brotgetreide-Umlage: 1300 Tonnen

In fünf Monaten gingen 1039 Stücke Großvieh aus dem Kreis ins Rheinland

Es wurde kürzlich bekanntgegeben, daß im neuen Wirtschaftsjahr für Westdeutschland ein Brotgetreidebedarf von 6 Millionen Tonnen besteht. Von dieser Menge können nur 2,5 Mill. Tonnen aus eigener Erzeugung aufgebracht werden, während der Rest aus Einfuhren gedeckt werden muß. Das Gebiet Südwürttemberg-Hohenzollern hat von den genannten 2,5 Mill. Tonnen einen Anteil von 38 000 Tonnen zu stellen.

Für den Kreis Calw wurde die Umlage in Brotgetreide für das Wirtschaftsjahr 49/50 auf 1300 Tonnen festgesetzt. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung um 200 Tonnen, die insofern verständlich wird, als das Umlage-Soll des ganzen Landes seinerseits um 4000 Tonnen erhöht wurde.

Das Kreisernährungsamt fordert bei dieser Gelegenheit die Bauern auf, ihr Ablieferungs-soll möglichst bald zu erfüllen, um aufgetretene Schwierigkeiten in der Versorgung mit den Anlieferungen aus neuer Ernte überbrücken zu können.

Starker Anfall in Schlachtvieh

Bemerkenswert sind die Vieh-Anlieferungs-zahlen für unseren Kreis. Während im Mai nur 940 Tiere bei den Verwertungsstellen Calw, Nagold und Calmbach angeliefert wurden, waren es im Juni 2058, im Juli 1635, im August 1375 (darunter 200 Ochs, 270 Kühe, 703 Kälber und 202 Schweine) und im September schließlich 254 Ochs, 350 Kühe, 1033 Kälber und 265 Schweine, also 1902 Tiere. Zur gleichen Zeit jedoch gingen weitere erhebliche Mengen von Schlachtvieh in die Großstädte des Rheinlands: im Mai 11 Stück Großvieh und 14 Kälber, im Juli 93 Stück Großvieh, im August 542, im September 393 und im Oktober bis jetzt 11 Stück Großvieh. Diese Zahlen sind in den ersten genannten nicht enthalten und müßten demnach noch hinzugezählt werden. In ihnen drückt sich wieder aus, daß unser Kreis für Schlachtvieh Überschußgebiet ist und daß sich naturgemäß der Futtermangel entscheidend auswirkte. Es

Rundgang durch unsere Gemeinden

Stammheim. Aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt ist der frühere Bürgermeister, Herr Otto Benzinger. Der Liederkranz Stammheim brachte dem Heimkehrer ein wohlgeplantes Ständchen. Vorstand Pfeifle begrüßte den Zurückgekehrten namens des Vereins. Herr Benzinger dankte für die Überraschung und gedachte der Brüder und Schwestern, die noch immer in Gefangenschaft sind. Ein Großteil der Einwohnerschaft umsäumte Straße und Heimkehrerhaus. Auch die Vorstandsschaft des V.f.L. Stammheim ließ es sich nicht nehmen, dem früheren Vorstand, eifrigen Förderer und aktiven Turner, die Grüße und Willkommenswünsche zu übermitteln.

Der seitberige Messer Karl Ginader ist von seinem Amt zurückgetreten, nachdem er dasselbe über 30 Jahre innehatte. Sein Nachfolger ist Emil Roller.

Ostelsheim. Das Ergebnis der diesjährigen Kartoffelernte stimmt sehr bedenklich und der Bauer darf froh sein, wenn er wenigstens noch das an Futterkartoffeln erntet, was er im Frühjahr gepflanzt hat. In vielen Fällen müssen bei den Genossenschaften Kartoffeln gekauft werden, um den entsprechenden Winter-vorrat zu erhalten. Ebenso ist es mit Most- und Tafelobst. Die Rübenernte läßt auch sehr zu wünschen übrig. Es bleibt zu hoffen, daß der Futterbezug durch die Spar- und Darlehenskasse in der vorgenommenen Bestellung

sei übrigens an dieser Stelle bemerkt, daß die Abgaben ins Rheinland noch im Laufe dieses Monats eingestellt werden dürften.

Das interessiert den Bauern

Aus verschiedenen landwirtschaftlichen Kundgebungen und Tagungen bringen wir nachfolgend einen Auszug der wichtigsten Mitteilungen, die vor allem unsere Bauern zu interessieren vermögen.

Der Ernährungsminister unseres Landes, Dr. Weiß, wandte sich in einer Rede anlässlich der Eröffnung der Leistungsschau in Haigerloch gegen die „Diktatur der Finanzämter“. Er bezeichnete es als eine Unmöglichkeit, daß der Staat für seine Polizei mehr ausbehalte als für seine Landwirtschaft und trat für eine richtige Verteilung der Steuermittel ein. Dem Bauern solle in Zukunft die Möglichkeit der Mitbestimmung der Steuersätze gegeben werden.

Bei einer Ortsobmänner-Versammlung in Reutlingen forderte der stellvertretende Vorsitzende, Widmann, angesichts der großen Dürreschäden eine Ermäßigung der Umsatz- und Einkommensteuer. Weiter verlangte er, daß der Preis des heimischen Weizens dem des ausländischen angeglichen werde. Bekanntlich liegt der Preis des Importweizens um 6 Mark über dem amtlichen Höchstpreis für Weizen eigener Erzeugung.

Auf der gleichen Ortsobmänner-Versammlung berichtete Vorsitzender Schlotterbeck vom Oberland, daß es dort gegenwärtig mit der Landwirtschaft ganz anders stehe als bei uns. Während hierzulande alles vertrockne, stehe dort die Landwirtschaft in saftigstem Grün. Die Obstausstellung in Saugau sei die schönste gewesen, die er je gesehen habe. Interessant war die Mitteilung, daß der große Zuchtviehmarkt, der bisher in Herrenberg abgehalten wurde, nunmehr alle andermal nach Reutlingen kommen soll, erstmals im Februar oder März nächsten Jahres.

bald eintrifft. — Unsere Geburtstagsjubilare im Monat Oktober sind: Mühleisen, Rosine, am 5. 10. 71 Jahre alt. — Nagel, Friedrich, Bäckermeister, am 8. 10. 74 J. alt. — Spindler, Rosine, am 12. 10. 71 Jahre alt. — Groß, Jakob, am 14. 10. 84 Jahre alt. — Kienzle, Sarah, am 24. 10. 70 Jahre alt. — Heim, Wilhelm, Schuhmacher und Landwirt, am 30. 10. ebenfalls 70 Jahre alt. Außerdem darf die älteste Heimatvertriebene unseres Dorfes, Frau Auguste Krowinnus, am 19. 10. ihren 82. Geburtstag begehen. Wir gratulieren und wünschen allen Geburtstagskindern noch einen erträglichen Lebensabend.

Hirsau. Zur Freude ihrer Angehörigen und der ganzen Gemeinde trafen aus russ. Kriegsgefangenschaft Emil Buyer und Hans Walker in ihrer Heimat ein. Der Liederkranz brachte den beiden Heimkehrern ein wohlgeplantes Ständchen und überbrachte ihnen die besten Wünsche zu ihrer glücklichen Heimkehr.

Schömberg. Die Heimatvertriebenen unserer Gemeinde hatten sich im Sitzungssaal des Rathauses zusammengefunden, um einen neuen Ortsvertrauensmann zu wählen, da ihre bisherige Vertreterin, Frau Behrendt, demnächst von hier nach Calw verziehen wird. In geheimem Wahlgang wurde Frau Goudat und als Stellvertreter Dr. Kattentidt gewählt, die die Wahl annahmen. Vom stellv. Vorsitzenden des Kreis-

Im Spiegel von Calw

Heute Fackeln

Die alte traditionelle Sitte in Calw, das Fackeln am Krämermarktstage im Oktober, soll dieses Jahr wieder aufgenommen werden. Der Sportverein übernimmt die Leitung. Auf dem Brühl und auf dem Hohen Fels wird je ein Holzstoß abgebrannt. Der Fackelzug bewegt sich vom Hohen Fels zum Brühl. Für Verletzungen und Beschädigungen von Teilnehmern und Zuschauern wird, wie die Stadtverwaltung Calw mitteilt, keinerlei Haftung übernommen. Das Abbrennen von Feuerwerkskörpern ist untersagt.

Die Siebziger feierten

Im Bürgerstübchen waren am Samstag, 8. Oktober, 31 Siebziger beisammen. Die Frauen waren in der Mehrzahl, und die Auswärtigen bekundeten durch ihr Erscheinen ihre Anhänglichkeit an die alte Heimat. Kam eine sogar von Bingen am Rhein hergereist. Der Altersgenosse und Besitzer des „Bürgerstübchens“ hieß alle Anwesenden herzlich willkommen, gedachte der an der Teilnahme verhinderten und ehrte die verstorbenen Altersgenossen. Nach gutem Nachtessen gab es allerlei Unterhaltung. In Versen wurde von Kinder- und Jugendzeit berichtet, die man in sorgloser Friedenszeit erleben durfte. Nach Kaffee und Kuchen, vorher natürlich auch Wein, wurden allerhand Schwabagschichte vorgetragen und alte, liebe Lieder gesungen. „Ein Reingschmecker“ brachte durch seine Lieder in bayerischer Mundart noch manchen Spaß. Eiliches nach Mitternacht wurde Abschied genommen und dankbar werden alle an den gemächlichen Abend zurückdenken.

L. r.

Vergangenes und unvergängliches Deutschland

Walter Frenz, der in Calw bekannte und beliebte Kameramann der deutschen Olympiafilme, ist zur Zeit auf Tournee im Kreis. Er wird uns nächsten Samstag seinen neuesten Farblichtbildervortrag „Vergangenes und unvergängliches Deutschland“ mit Bildern aus Ost und West, aus heute zerstörten Städten und verlorenen Gebieten bringen, aber auch zeigen, was uns für ein Reichum jenseits der bekannten Namen und Reisewege geblieben ist. Seine künstlerischen Farbaufnahmen sind zwischen Ostpreußen und dem Bodensee gemacht und zeigen bekannte und unbekannt Schönheiten deutscher Landschaften und Städte in großer Zahl. Wer Walter Frenz Meisteraufnahmen einmal gesehen hat, wer sich an seinen Vortrag „Farbenzauber und Europa“ oder seinen Reisebericht „Von Finnland bis zum Schwarzen Meer“ erinnern kann, der wird auch seine neue farbige Bilderreihe in der wir auch sehr hübsche Farbaufnahmen von Calw finden, nicht entgehen lassen. Einen besonderen Reiz erhält der Abend durch die Mitwirkung des Liederkranz-Concordia, dessen gemischter Chor und Männerchor die Veranstaltung musikalisch umrahmen wird.

Es wird ratsam sein, sich für diesen Heimatabend am 15. Oktober in der Stadthalle rechtzeitig im Vorverkauf bei der Buchhandlung Hüßler gute Plätze zu sichern. Die Preise sind, entgegen der ersten Mitteilung, 1,50, 1.— und —50 DM. (Übliche Ermäßigungen.)

vertrauensrates der Heimatvertriebenen, Bredenberg, wurde Frau Behrendt der Dank für ihre geleistete Arbeit ausgesprochen. Neben kurzen Ausführungen über das alle Heimatvertriebenen sehr enttäuschende Soforthilfegesetz und Beantwortung von Anfragen durch Herrn Bredenberg wurden noch zwei Gedichte vorgetragen. Mit einer Ehrung unserer Toten endete diese Zusammenkunft.

2000 Jahre Heimatgeschichte

Aus der Vergangenheit von Stadt und Bezirk Calw

Von Gisbert Rieg

gehörige solcher Geschlechter, vielleicht gar Verwandte der Calwer Grafen, vom 12. bis in den Anfang des 14. Jahrhunderts nach der Stammburg Calw, die sie bewohnten.

Die Ritter von Berneck

Die Ritter von Berneck gehörten zu den Schleglern und hatten mit den Heimsheimern zusammen auf Burg Berneck (= Bäreneck) einen Hauptstützpunkt. Die Schlegler suchten sich von den Grafen, die zum Hochadel gehörten, zu trennen und dessen Macht zu schwächen. Graf Eberhard im Bart bekämpfte sie erfolgreich.

Abschließend sei noch bemerkt, daß es eine Grafschaft Calw im eigentlichen Sinne des Wortes nie gegeben hat, denn bevor es zur Bildung einer solchen kam, war das Geschlecht ausgestorben.

Das Kloster Hirsau

Es ist ausgeschlossen, von den Calwer Grafen zu berichten, ohne ihr Stammkloster Hirsau, dessen Gründer und Schirmvögte sie waren, in einem besonderen Kapitel zu würdigen, zumal dieses Kloster im 11. und 12. Jahrhundert ein Kulturzentrum erster Ordnung im damaligen Kaiserreich war.

Wiedererrichtung und Bedeutung des Aurelius-klosters:

Nachdem in der 3. Fortsetzung über die Calwer Grafen von der Vorgeschichte des Hirsauer Klosters sowie der Geschichte des

karolingischen Aureliusmünsters (830/1066) berichtet wurde, wollen wir daran anknüpfen und mit diesem Kapitel die Betrachtungen fortsetzen.

1049 besuchte Papst Leo IX. seinen Schwager Graf Adalbert I. und machte ihm unter Bannandrohung ernsthafte Vorhaltungen über die Verwahrlosung des Aureliusklosters. Der Graf und sein Sohn, der spätere Adalbert II., versprachen dem Papst kniefällig, das Kloster wieder im alten Umfange herzustellen. Trotzdem dauerte es noch 10 Jahre, bis Graf Adalbert II., von seiner frommen Gemahlin Wiltrud fortwährend dazu angehalten, daran ging, das Kloster neu zu errichten. Im Jahre 1059 begann man mit dem Bau, der langsam voranging. 1066 berief der Graf einen Abt und zwölf Benediktinermönche an das noch nicht ganz fertiggestellte Kloster, und zwar aus Einsiedeln. — Zunächst behielt das wiederhergestellte Aureliuskloster die gleiche bescheidene Bedeutung bei, die zuvor sein Vorläufer gehabt hatte. Die auf wirtschaftlichem und geistlichem Gebiet führenden Klöster waren die von St. Gallen, Reichenau, St. Emeram in Regensburg, Fulda und Lorsch.

Friedrich, der erste Abt dieses Klosters, wurde 1069 von Calwer Grafen wegen einer Streitigkeit mit seinen Mönchen des Amtes entsetzt. An seine Stelle trat auf Betreiben Adalbert II., der aus Bayern gebürtige Prior Wilhelm von St. Emeram (1069). Im gleichen

Jahre wurde er noch zum Abt erwählt. Er trat jedoch sein neues Amt nicht sofort an, sondern lebte weiterhin unter seinen Brüdern als Mönch, weil er die Amtsentsetzung seines Vorgängers, der übrigens bald darauf starb, als Unrecht ansah. Wahrscheinlich hat Abt Wilhelm zwischen 1069/71 mit seinen großen bautechnischen Kenntnissen an der Fertigstellung des Aureliusmünsters noch erheblich mitgewirkt. — 1071 endlich war die Kirche mit Kloster endgültig fertig und wurde durch den Bischof von Speyer eingeweiht. Zuvor trat Abt Wilhelm in seine Rechte und Pflichten als Abt ein und wurde feierlich dazu geweiht.

Den neuen Stiftungs- und Freiheitsbrief des Klosters bestätigte im Jahr 1075 Kaiser Heinrich IV. Abt Wilhelm erwirkte später noch einen besonderen Schutzbrief von Papst Gregor VII. für sein Kloster. — Das Aureliuskloster zu Hirsau war bis 1075 im Besitz der Stifterfamilie, nämlich der Calwer Grafen; in diesem Jahr vererbte Graf Adalbert II. von Calw auf sein Besitzrecht und behielt nur die erbliche Klostervogtei bei. Der Graf gab dem Kloster alle unter seinen Vorgängern widerrechtlich entzogenen Güter zurück und schlug viele der seinen noch dazu. Die Rückständigkeit unseres Landes nahm mit einem Schlag ein Ende, und zwar einzig und allein durch das Auftreten des bedeutenden Abtes Wilhelm von Hirsau, der, erfaßt von dem Strom einer sich umwälzenden Zeit und tief ergriffen von den Gedanken der cluniazensischen Reform, dem kleinen Schwarzwaldkloster eine einflussreiche und bedeutende Stellung im geistigen und kirchenpolitischen Leben Deutschlands gab.

Fortsetzung folgt

Für den Kreis notiert

Sitzung des Kreistags am 20. Oktober

Am 20. Oktober trifft der Kreistag in Calw zu seiner vierten Sitzung zusammen. Im Mittelpunkt der Tagesordnung wird die Verabschiedung des Haushaltsplanes und der Haushaltsatzung des Kreisverbandes für das Rechnungsjahr 1949 stehen.

Kreisjägereivereinigung gegründet

Vergangenen Samstag wurde in Calw eine Kreisjägereivereinigung gegründet, die folgendes personelle Wahlergebnis brachte: 1. Vorsitzender August Meyle, Calw; 2. Vorsitzender Wilhelm Schmitt, Calw; Schriftführer Heinrich Koch, Calw; Kassier: Johannes Lörcher, Calw. Dem Verwaltungsausschuß gehören an: Gottlob Aichele, Deckenpfromm, Wilhelm Seybold, Calw, Oskar Holzäpfel, Ebhausen, Jakob Nestle, Nagold, Forstmeister Graf, Wildberg, Karl Schönbaler, Neuenbürg und Otto Kull, Herrenalb. Für die Vertretung der Jägereivereinigung im späteren Kreisjagdamt sind vorgesehen: August Meyle, Calw, und Otto Kull, Herrenalb (als Stellvertreter). Es wurde bei dieser Gelegenheit bekannt gegeben, daß die Verpachtung der Jagden erst nach Aufteilung in Jagdbezirke erfolgen könne. Als Vereinsbeitrag wurden 8 Mark und als Eintrittsgeld 5 Mark festgelegt.

Als Vertreter der Bauernschaft sprach Landtagsabgeordneter Mast, Sonnenhardt, über die Schäden, die der Landwirtschaft durch das gehäufte Auftreten von Wild, insbesondere von Wildschweinen zugefügt wird. Inwieweit hier eine Abhilfe möglich ist, steht dahin, da nach Angabe des seitherigen Geschäftsführers, Hotelier Otto Kull, lediglich 6 Kugelgewehre zugebilligt worden sind, eine Anzahl, die natürlich bei weitem nicht ausreicht, um der Plage in unserem Kreis Herr zu werden.

Ehrung eines verdienten Handwerkers

Schuhmachermeister Dürrschnabel
30 Jahre Innungs-Obermeister

Die Schuhmachermeister des Bezirks Nagold versammelten sich am vergangenen Montag im festlich geschmückten Traubensaal in Altensteig zu einer denkwürdigen Innungsverversammlung, galt es doch dabei einen allseits geschätzten und verdienstvollen Berufskollegen zu ehren.

Obermeister Dürrschnabel, Altensteig, kann in diesen Tagen auf seine 30jährige Tätigkeit als Obermeister der Schuhmacher-Innung zurückblicken. Welch eine Fülle selbstloser Arbeit und Kameradschaftlichkeit gegenüber seinen Berufskollegen liegt in diesem Zeitabschnitt und wir können es dem Alt-Schuhmachermeister nicht verdenken, wenn er nunmehr sein Amt in jüngere Hände weitergibt. Syndikus Eberhard von der Handwerkskammer Reutlingen, der in längeren Ausführungen die derzeitige wirtschaftliche Lage des Handwerks treffend beleuchtete und zugleich auch Vergleiche zog aus früherer Zeit, würdigte in herzlichen Worten die Verdienste des Jubilars und überreichte ihm eine Ehrenurkunde. Fachinnungs-Verbandsvorsitzender Schneider, Reutlingen und Kreisinnungsmeister Ballmann, Calw, sprachen ebenfalls anerkennende Worte unter gleichzeitiger Überreichung einiger sehr schöner Geschenke und der Bekanntgabe, daß Schuhmachermeister Dürrschnabel zum Ehrenobermeister ernannt wurde. Fachschullehrer Böhrer, Wildberg, hob die Verdienste hervor, die sich Schuhmachermeister Dürrschnabel bei der seinerzeitigen Gründung der Fachschule erworben hat und überreichte namens der Innungsmitglieder ebenfalls ein Geschenk in Form eines Clubsessels. Weitere Glückwünsche folgten von den Obermeistern der Bezirke Calw, Neuenbürg und Calmbach. In einer Ansprache hob Bürgermeister Hennefarth, Altensteig, die Wichtigkeit des Schuhmacherhandwerks besonders hervor. Auch er fand herzliche Worte der Anerkennung und des Glückwunsches für den Jubilär. Die folgende Wahl des künftigen Obermeisters ergab nach geheimer Abstimmung, daß Schuhmachermeister Katz, Altensteig, hierfür aussesehen wurde.

Die harmonisch verlaufene Innungsverammlung fand ihren Abschluß mit einem Jubiläums- und Abschiedsgedicht des Nagolder Kollegen Hartmann.

Unsere Sportnachlese

Fußball, Bezirksklasse

Calmbach — Waldrennach 5:3 (5:0)

In der ersten Halbzeit sahen die Zuschauer ein von Calmbach überlegen und meist in der Hälfte Waldrennachs geführtes Spiel. Nur in einzelnen Vorstößen gelangte Waldrennach bis vor das Calmbacher Tor. Die Tore für Calmbach fielen zwingend, durch Elfmeter, aus Kombinationen des Calmbacher Sturmes und eines durch Deckungsfehler der Waldrennacher Hintermannschaft, was den Halbzeitstand von 5:0 ergab. Die zweite Halbzeit brachte statt der erwarteten Erhöhung des Torresultates ein völlig anderes Bild. Das von Calmbach weiterhin noch leicht überlegen geführte Spiel brachte infolge massierter Abwehr im Waldrennacher Strafraum keinen zahlenmäßigen Erfolg für Calmbach mehr ein. Dagegen konnte Waldrennach 3 Tore aufholen. Diese ergaben sich als Eigentor Calmbachs aus einer verunglückten, weiten Rückgabe an den Calmbacher Torwart, sowie aus 2 sehr leichtsinnigen Aktionen desselben, was praktisch wiederum Eigentoren gleichkam.

Calmbach	3	13:4	6:0
Ottenhausen M	3	9:3	5:1
Neuenbürg	2	9:2	4:0
Unterreichenbach	3	7:9	3:3
Feldrennach	2	1:1	2:2
Gräfenhausen	2	2:3	2:2
Conweiler	2	2:6	2:2
Schwann	3	4:6	2:4
Calw	1	1:2	0:2
Engelsbrand	2	2:9	0:4
Waldrennach*	3	8:13	0:6

Nächsten Sonntag: Waldrennach — Neuenbürg; Schwann — Calmbach; Engelsbrand — Feldrennach; Unterreichenbach — Calw; Conweiler — Gräfenhausen.

A-Klasse, Untergruppe Neuenbürg

Arnbach — Pfinzweiler 2:2 abgebrochen

Einen harten und oft die Grenzen des Erlaubten streifenden Kampf lieferten sich beide Mannschaften. Arnbach ging durch Kopfbalitor des Linksaußen in Führung. Nach der Pause gelang dem Rechtsaußen von Pfinzweiler der Ausgleich. Das Spiel wurde härter, woran der Schiri, Koch aus Feldrennach, nicht ganz schuldlos war. Durch einen Strafstoß ging Pfinzweiler in Führung. Eine Minute vor Schluß kam es zum Abbruch. Ein Pfinzweiler Junge ließ auf Schiripfeife einen Pfiff ertönen, die Pfinzweiler Spieler blieben stehen und der Ball rollte ins Tor. Schiri Koch brach das Spiel infolge der entstandenen Streitigkeiten ab. Der Behörde wäre zu empfehlen, bei solchen Lokaltreffen unbedingt fremde Schiri zu bestellen.

Enzklosterle I — Dobel I 2:1

In Enzklosterle war man auf das Können der erstmalig hier spielenden Sportfreunde aus Dobel besonders gespannt. Die Gäste hinterließen aber im Endziel den besten Eindruck; besonders angenehm fiel die schlagsichere Verteidigung, der Mittelläufer und der spürschnelle Linksaußen auf. Vom Anspiel weg legten sich beide Mannschaften mächtig ins Zeug, beide Sturmreihen wurden prächtig mit Bällen bedient, ohne diese aber erfolgreich zu verwerten. In der 40. Spielminute glückte es dem besonders talentierten Mittelläufer der Einheimischen, einen 16-Meter-Strafstoß durch eine dicke Abwehrmauer hindurch plaziert in die Maschen zu setzen. Die Vorfreude der Platzbesitzer wurde jedoch in der zweiten Hälfte etwas gedämpft, als es den Gästen gelang, den verdienten Ausgleich zu erzielen. Etwa 15 Minuten vor Spielende wurde der Ball von der Gästeverteidigung nicht rasch genug aus dem Strafraum gebracht, und so war es nicht schwer, den Ball glücklich zum vielbejubelten Siegestreffer über die Linie zu drücken. Das Spiel wurde von beiden Mannschaften in wirklich sportlichem Rahmen durchgeführt. Enzklosterle II — Dobel II 0:0

FC Spollenhaus — SV Wildbad 0:3

Nachdem der SV Wildbad beim 2. Verbandsspiel gegen Enzklosterle auf eigenem Platz eine 1:2-Niederlage einstecken mußte, wollte er sie beim dritten Spiel gegen den FC Spollenhaus wieder gutmachen. Schiedsrichter Ahr aus Höfen trug durch seine schlechte Pfiferei viel zu Wildbads Erfolgen bei. Nachdem er in der ersten Halbzeit bei dem Stand 0:0 das Spiel noch einigermaßen in der Hand hatte, traf dies nach dem Seitenwechsel keineswegs mehr zu.

Kurz nach Wiederanpfiff schoß Wildbad das erste Tor, dem in kürzeren Abständen noch zwei weitere folgten. Spollenhaus ließ nach der Halbzeit merklich nach; auch fehlte es besonders am Zusammenspiel. Zehn Minuten vor Schluß mußten von jeder Mannschaft ein Spieler infolge harten Vergehens vom Platz getragen werden. In den letzten 10 Minuten war es auf beiden Seiten nur abch eine planlose Kickerrei.

Handball-Vorschau

Kreisklasse I, Kreis Calw / Freudenstadt
Calw — Freudenstadt II

Die junge Elf der Platzherren hat, wie die beiden letzten Spiele erfreulicher Weise zeigten, wieder einen recht netten Formanstieg. Die Verjüngung war kein Fehler, wenn auch die Spieler noch eine gewisse Zeit brauchen, bis sie die notwendige Härte haben, um sich gegen körperlich starke Mannschaften durchzusetzen. Bei einigem Schußglück wäre eine Punkteteilung oder vielleicht sogar ein Sieg gegen Freudenstadt II nicht ausgeschlossen.

Nagold — Rohrdorf

Bei diesem Treffen dürfte aller Voraussicht nach Nagold von Anfang an das Spielgeschehen diktieren. Den Gästen aus Rohrdorf fehlt immer noch der Motor im Sturm. Nagold darf allerdings den Gegner nicht zu leicht nehmen; dies hat schon oft manche unliebsame Ueberraschung gebracht.

Altensteig — Hirsau

Die alten spielerfahrenen Hirsauer werden den Altensteigern einen Sieg nicht leicht machen. Es ist im Kreis eine altbekannte Tatsache, daß die Gäste auf fremden Plätzen wie die Löwen zu kämpfen verstehen und auch teilweise körperlich überlegenen Mannschaften alles abfordern. Es ist anzunehmen, daß die

Spielbeginn ab Sonntag: 14.30 Uhr.

Die handballspielenden Sportvereine der Kreisklassen I und II werden darauf aufmerksam gemacht, daß ab Sonntag, 16. Oktober, die Verbandsspiele jeweils um 14.30 Uhr beginnen.

Platzherren nach einem abwechslungsreichen Spiel knapp aber sicher siegen werden.

Ebhhausen — Calmbach

Die Ebhhausener Handballfreunde werden am kommenden Sonntag ein recht schnelles kampfbetontes aber bei einer guten Schiedsrichterleistung ein recht abwechslungsreiches und faires Punktspiel erleben. Beide Mannschaften sind ziemlich gleich stark und verfügen über massive Verteidiger. Der Platzvorteil und eine gewisse technische Feldüberlegenheit der Platzherren wird diesen auch die Siegespunkte einbringen.

Kreisklasse II

Handball, Kreis Calw/Freudenstadt

Pfalzgrafenweiler — Haiterbach

Wildberg — Neuenbürg

Bad Wildbad — Ostelsheim

Simmersfeld hat spielt.

Fast alle Spiele dürften eine Beute der Platzmannschaften werden. Eine gewisse Ueberraschung könnte, wenn Wildberg nicht ganz auf der Hut ist, Neuenbürg bringen. Ostelsheim muß alles daran setzen um gegen die augenblicklich in Hochform spielenden Badestädter nicht zu hoch zu verlieren.

Rohrdorf I — Altensteig I 2:10

Rohrdorf konnte den Gästen, die körperlich und technisch überlegen waren, wenig entgegenzusetzen. Der schnelle Sturm der Gäste brachte das Tor der Platzherren immer wieder in Gefahr und dank der guten Leistung von Rohrdorfs Schlußmann konnte eine noch höhere Niederlage verhindert werden. — Rohrdorf II gegen Altensteig II 7:8. Jugend gegen Jugend 1:5.

Aus dem Nagolder Gerichtssaal

Das Feuer im Wald

Der als Waldarbeiter in B. beschäftigte S. H. hatte am Ostermontag in einem Kahlchlag seinen Reisigschlag aufbereitet und die Überreste verbrannt. Am Tage darauf entstand in der Nähe ein Waldbrand, der nur durch rasche Bekämpfung unter Mithilfe der ganzen Gemeinde kein größeres Ausmaß annahm, aber doch einen Schaden von 1.100 DM verursachte. S., der als fleißiger und vertrauenswürdig Arbeiter geschildert wurde, hatte mit einiger Sorgfalt am Tage vorher sein Reisigfeuer gelöscht und um die Feuerstelle einen Graben gezogen; allerdings hatte er sie nicht mit Erde abgedeckt. Noch nach 8 Tagen (!) waren in einem Wurzelstock an der Feuerstelle Funken zu beobachten. Nach Aussage des Revierförsters hatten in den vorhergegangenen Tagen auch andere Schlagbesitzer in der Nähe Feuer gemacht, dies ist wegen der Borkenkäferbekämpfung und der Neuanpflanzung üblich. Da ein ursächlicher Zusammenhang zwischen Feuermachen und Waldbrand zwar sehr wahrscheinlich, aber doch nicht einwandfrei nachweisbar war, verurteilte das Gericht nach dem Grundsatz: „Im Zweifelsfall zugunsten des Angeklagten“ den H. nicht wegen fahrlässiger Brandstiftung, sondern nur wegen Waldbrandgefährdung zu 30.— DM Geldstrafe. Damit ist er auch der Haftung für den entstandenen Schaden entoben.

Wer trägt die Hauptschuld?

Die langjährige Leiterin der Milchsammelstelle in B. wurde nach mehrstündiger Verhandlung wegen erschwerter Unterschlagung in 2 Fällen zu 300 und 1.200 DM Geldstrafe verurteilt. Die Beweisaufnahme wurde von dem Richter mit größter Geduld und äußerster Sorgfalt durchgeführt, da sich die tatsächliche Schuld nur durch Zeugeneide feststellen ließ.

Im Lauf der Verhandlung stellte sich immer deutlicher heraus, daß die buchhalterische und kaufmännische Organisation von der Zentrale aus mit solcher Vertrauensseligkeit gehandhabt wurde, daß man sich nur wundern muß, wenn es nicht zu größeren und häufigeren „Betriebsunfällen“ kam. Schließlich handelt es sich hier um wichtige bewirtschaftete Lebensmittel, bei deren Verteilung man die Anwendung jeder möglichen Kontrolle hätte erwarten dürfen, zumal da die Mehrzahl der mit der Verteilung und dem Transport beauftragten Personen keine Ah-

nung vom kaufmännischen ABC hatte. Der aufmerksame Beobachter bereift nun, wie es anderwärts zu riesigen Skandalen und Veruntreuungen, die dem Bezirk Nagold glücklicherweise erspart geblieben sind, gekommen ist.

Gutmütigkeit.

die beinahe 10.000 DM gekostet hätte

Ein Fuhrunternehmer aus B. stand zum 3. Mal innerhalb kurzer Zeit vor Gericht, weil er auf dem nur zur Güterbeförderung zugelassenen LKW gewerbsmäßig Personen befördert hatte. Aber diese Gutmütigkeit des Angeklagten ist wirklich Lumperei. Schon bei der 2. Bestrafung war nur wegen unbilliger Härte von der Einziehung des LKW (Wert: 10.000 DM) abgesehen worden. Der Richter verurteilte ihn diesmal zu 300 DM Geldstrafe und sah nochmals von der Einziehung des LKW ab, um den Angeklagten und seine Familie nicht in den Ruin zu treiben. Dieser Fall ist ein Beispiel dafür, wie unbürokratisch auch ein Gericht sein kann. Der Richter nahm nach seinen eigenen Worten „den Vorwurf der Inkonsequenz“ auf sich, der er es vor seinem Gewissen nicht verantworten konnte, eine Familie um ihre Existenz zu bringen. Wo solche Richter Recht sprechen, da ist die Justitia in guten Händen.

Jeder Kraftfahrer ist strafbar

Bei keiner Sitzung des Amtsgerichts fehlen die Verkehrssünder. Schließlich ist die Feststellung, die in einer der letzten Sitzungen getroffen wurde, jeder Kraftfahrer sei von vornherein strafbar, nicht von der Hand zu weisen. So wurde ein Motorradfahrer, der einen Zusammenstoß mit einem Radfahrer am Vorstadtplatz in Nagold gehabt hatte — hier münden bekanntlich 6 Straßen ein —, zu 30 DM Geldstrafe verurteilt. Der Radfahrer hatte als Mitschuldiger, der sich zudem ins Krankenhaus begeben mußte, in kluger Voraussicht seinen Strafbefehl über 15.— DM ohne Einspruch bezahlt.

Ein Fuhrunternehmer aus A., der an seinem LKW das Schild „Güterverkehr“ nicht angebracht hatte, wurde zu 30 DM verurteilt, also in Höhe des vorausgegangenen Strafbefehls.

Ein Einspruch gegen derartige Strafbefehle hat nur Aussicht auf tatsächlichen Erfolg, wenn beim Erlass des Strafbefehls wesentliche Tatbestände unbekannt waren oder keine Berücksichtigung gefunden haben.

Mit ihr steht und fällt Pforzheim

Aufschlußreiche Zahlen über die Schmuckwaren- und Uhrenindustrie

Mit großer Sorge werden von den weitesten Kreisen der Bevölkerung alle Krisen und Absatzschwierigkeiten verfolgt. Die im Winter einsetzende und von Monat zu Monat steigende Krise war eine schwere Bedrohung der Pforzheimer Industrie. Sie kann heute als überwunden angesehen werden. Die Zahl der Arbeitslosen aus der Schmuckwarenindustrie sinkt von Woche zu Woche. Ein Zahlenvergleich der Beschäftigten und der Produktion zwischen heute und dem Vorjahr ist sehr aufschlußreich. Zur Zeit der Währungsumstellung betrug die monatliche Produktion der Metallwarenindustrie bei 7850 Beschäftigten 7.165.000 DM. Heute werden sogar 7940 Personen in dieser Industrie beschäftigt, jedoch ist die Produktion auf 3.130.000 DM gesunken. Die Uhrenindustrie und Optik beschäftigte vor einem Jahr 978 Arbeitskräfte, denen heute 1850 gegenüberstehen. Der monatliche Umsatz von 578.000 DM vergangenen Jahres konnte auf 1.600.000 DM für den gleichen Zeitraum in diesem Jahre gesteigert werden. — Die anderen 487 Industriefirmen, von denen die Weißstein- und Papierfabrik und Radio-Schaub mit zusammen 3690 Betriebsangehörigen zu den bedeutendsten Industrien in unserem Kreise zählen, konnten in diesem Jahre mit einem Umsatz von 5 Millionen DM mehr als das Doppelte des vergangenen Jahres produzieren. Die Summierung aller Produktionswerte im 1. Jahr nach

der Währungsreform kann mit weit über 100 Mill. DM angegeben werden. Dies entspricht dem Umsatz der Schmuckwarenindustrie in den besten Jahren der Vorkriegszeit. Daraus läßt sich erkennen, daß die Leistungsfähigkeit unserer platzbedingten Industrie wieder ein Ausmaß erreicht hat, das angesichts der großen Zerstörung der Fabriken voll und ganz bestehen kann. Die Pforzheimer Industrie wird aber nichts unversucht lassen, neue Absatzgebiete zu erschließen und vor allem den Export zu steigern.

Was sich Ionft in Pforzheim tut

Fliegende Wettannahmestelle. Der württemberg. Sport-Toto hat innerhalb eines Jahres ein ungeahntes Ausmaß angenommen. Die derzeitige Wettbeteiligung liegt 15 Prozent unter den Höchststufen des Vorjahres. Nach den Ausführungen des Leiters der Pforzheimer Haupt-Toto-Stelle, Karl Lämmel, ist beabsichtigt, fliegende Wettannahmestellen einzuführen, die von Haus zu Haus gehen und insbesondere die Hausfrauen ansprechen, einen Einsatz zu wegen. (!)

Nächtlicher Spährtrupp. Hans und Manfred, beide junge Burschen aus Nagold, gerieten durch die Nachkriegswirrmisse auf die schiefe Ebene. Eine mühevollte Arbeit war ihnen ein zu unrentables Geschäft, darum versuchten sie

ihre Glück auf andern Wege. Sie begaben sich nach Pforzheim, um ein „Ding zu drehen“. Ein nächtliches Spährtruppunternehmen sollte ihre leeren Börsen aufräumen. Ein Einbruchversuch bei einem Verkaufstand mißlang. Der mitgebrachte Dietrich brach ab und verleitete das Unternehmen. Ihr Blick fiel bald auf einen Schaukasten, den sie erbrechen und Waren im Werte von 100 DM mitnahmen. Einen zweiten Einbruch verübten sie in derselben Nacht an einem Zeitungsstand. Auch hier ließen sie mitgehen, was von Wert war. Schnell hatte die Polizei einen der beiden am Bahnhof gefaßt. Am Donnerstag gab es dann das gerichtliche Nachspiel. Die Einbrecher können doch von Glück sagen, daß sie für diesmal am Zuchthaus vorbeikamen und sie nun zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt wurden.

Tat-lata. Am Sonntagmorgen veranstalteten Buben der Gemeinde Dürra eine Treibjagd auf Hasen und Rehe. Dabei stießen sie im dichtesten Rohrgestrüpp auf einen angeschossenen Eber. Beim Anblick des Borstentieres entfiel ihnen jeglicher Mut; sie nahmen Reißaus und flüchteten auf die nahen Bäume. Da sich der Eber nicht von der Stelle rührte, kehrte auch langsam ihr Mut zurück. Zwei Beherzte holten den Feldschütz, der in der Nähe sein Vieh weidete. Nach großem Geschrei und überstürzten Ängsten konnte der hinkende Eber mit einer Wagendeichsel erschlagen werden.

Handwerkerzählung. Eine allgemeine Handwerkerzählung wird durch die Statistischen Landesämter Stuttgart-Karlsruhe vorbereitet und demnächst durchgeführt. Die Handwerks-

kammern und Innungen leiten bis zum 10. Okt. den Handwerksbetriebe die Zählungsbogen zu, die von den Gemeindebehörden bis 31. Okt. eingesammelt werden.

Größung des Roten Kreuzes. Für den Sonntagmorgen hatte das Rote Kreuz eine Größung beim Springer Autobahnviadukt vorgesehen. Der Übung lag der Gedanke zugrunde: auf der Autobahn, unmittelbar bei der Kämpfelbachbrücke, sind zwei mit Kindern besetzte Omnibusse zusammengeprallt. 40 Mitfahrende wurden verletzt, 3 getötet und 1 Omnibus geriet dabei in Brand. Kurze Zeit nach dem Unfall trafen die alarmierten Bereitschaften, Landespolizei, Feuerwehr, Sanitäter und Aerzte an der Unfallstelle ein. Ueber 200 Helfer und Helferinnen des Roten Kreuzes und 7 Aerzte nahmen sich der Leicht- und Schwerverletzten an. Alles klappte wie am Schnürchen. Dr. Herbert Ruel sprach den Teilnehmern seine Anerkennung und seinen Dank für die geleistete Arbeit aus. Dieser Grobeinsatz sollte die Bereitschaft und das Können des Roten Kreuzes demonstrieren und die Bevölkerung ermuntern, durch Geldspenden die uneigennützig Arbeit des Roten Kreuzes zu unterstützen.

29 Jahre St. Trudert-Krankenhaus. Auf der Höhe des Wolfsberges liegt breit hingelagert das Krankenhaus St. Trudert. Für die Pforzheimer ist es mehr als ein Begriff; es ist eine segensreiche Heilstätte geworden. Vor 29 Jahren wurde es von Architekt Lorscheidt erbaut. 16 Jahre lang hat es mit seinen hingebungs-vollen Schwestern Dienst an rund 22.000 Patienten getan, und während vier Kriegsjahren wurden in ihm 1252 Schwerverletzte betreut.

Arbeitsjubilare im Marmorwerk

Bei der Firma Emil Majer, Marmorwerk, Teinachtal, konnten am vergangenen Samstag in einer Betriebsfeier die Marmorarbeiter Gottlieb Schroth, Teinachtal, für 50jährige, Jakob Keck, Sonnenhardt, Fritz Keck, Sonnenhardt, Gotthilf Rupps, Albulach, Friedrich Rutz, Emmingen, je für 30jährige und Jakob Unmäch, Liebelsberg, für 25jährige treue Dienste geehrt werden.

Sportler erspielen Glockenspende

Neubulach. Der Sportclub Neubulach führt am Kirchweihsonntag, 16. Oktober 1949, um 13 Uhr auf dem Sportplatz in Neubulach eine Großveranstaltung durch. Die gesamten Einnahmen werden zur Beschaffung einer Glocke für die Kirche in Neubulach gestiftet.

Zum Austrag kommen:

- Fußballspiel Jungmannsch. Neubulach - Calw
Fußballspiel Alte Herren. Neubulach - Calw
Damenhandballspiel Neubulach - Calw

Das Standesamt meldet

Familiennachrichten aus der Kreisstadt

Geburten:

Seybold, Gertrud Luise, T. d. Richard S., Landwirt in Deckenpfronn. - Kaiser, Brigitte Marliese, T. d. Johann K., Schlosser in Ostelsheim - Wacker, Gudrun Else, T. d. Alfred W., Maler, Holzbronn. - Burkhardt, Ingeborg Annemarie, T. d. Paul B., Landwirt in Bad Liebenzell. - Mikolajek, Hans-Joachim, S. d. Anton M., Schreiner in Calw. - Niethammer, Marie-Luise, T. d. Friedrich N., Kraftfahrer in Holzbronn. - Pfrommer, Ingeborg-Renate, T. d. Georg Pf., Hilfsarbeiter in Kohlerstal. - Burkhardt, Werner Georg, S. d. Gustav B., Landwirt in Maisebach. - Silberberger, Renate Maria, T. d. Hermann S., Gemeindecamtmann in Hirsau. - Laich, Rita Agnes, T. d. Friedrich L., Arbeiter in Simmozheim. - Hiller, Günther, S. d. Paul Hiller, Kreisinspektor in Calw. - Winter, Gerlinde Hedwig, T. d. Richard W., Gießer in Grunbach. - Walz, Werner, S. d. Johann Walz, Weber in Neuhengstett. - Selb, Fritz Erich, S. d. Otto Selb, Bauer in Gültlingen. - Volk, Heike Waltraud, T. d. Wilhelm V., Elektromonteuer in Station Teinloch. - Herrling, Monika Rita, T. d. Kurt Herrling, Friseur in Bad Liebenzell. - Weber,

Freudenstadt

Bei einer Bezirkstagung der Wintersportler in Balersbrunn wurde bekanntgegeben, daß dort eine „Schwarzwälder Schischule“ eingerichtet wird. Vom 26. Dezember 1949 bis 1. Januar 1950 soll ein Kurs für Anfänger, Fortgeschrittene und Wettkämpfer durchgeführt werden. Weiter wurde mitgeteilt, daß die Landesmeisterschaften in der alpinen Kombination am 5. Februar 1950 in Wildbad stattfinden, wobei gleichzeitig die neue Abfahrtsstrecke eingeweiht werden soll.

Tettmang

Als außerordentlich geschäftstüchtig erwiesen sich verschiedene Bauern des Kreises Tettmang. Aus Schweizer Einfuhren kauften sie ihren Bedarf an Mostobst für 6 DM je Zentner ein und verkauften ihr eigenes Mostobst an den Verbraucher für 11 bis 12 DM.

Heiga Waitraud, T. d. Manfred Ernst Weber, Elektriker in Calw. - Braun, Volker Helmut, S. d. Friedrich B., Kaufmann in Efringen. - Specht, Marianne, T. d. Albert Specht, Schlosser in Wildberg, Kreis Calw.

Eheschließungen:

Hafner, Friedrich, Photograph und Geschäftsinhaber, Calw, mit Rupertus, Irmgard, Photographenmeisterin, Calw. - Venus, Bruno Ludwig, Kaufmann, Bad Liebenzell, mit Kohler, Elisabeth Maria Julie, Haustochter, Calw. - Essig, Georg Heinrich, Flaschnermeister, Calw, mit Reichle, Anna, ohne Beruf, Würzbach. - Rentschler, Eugen Hermann, Hilfsarbeiter, Calw-Wimberg, mit Etzel, Lilli, Hilfsarbeiterin, Neuhengstett. - Wurster, Friedrich, Hilfsarbeiter, Zwerenberg, mit Rothfuß, Wilhelmine Luise, Spulerin, Calw.

Sterbefälle:

Hall, Günther Alwin, Dekorateur-Lehrling in Sindelfingen, 16 Jahre. - Ladwig, Horst Artur, Gildemann in Stammheim, Kreis Calw, 25 Jahre. - Strecker, Matthias, Hilfsarbeiter in Neubulach, 33 Jahre. - Sitzer, Klitty, Hauptlehrerin in Karlsruhe, 68 Jahre. - Rexer, Christian Gottlob, Schmiedemeister in Calw, 66 Jahre. - Schumacher, Josef, Reichsbahnsekretär in Grunbach, Kreis Calw, 60 J.

Blick in andere Kreise

Damit noch nicht genug, betätigten sie sich auch erfolgreich als Zwischenhändler und verhöckerten das erworbene Schweizer Mostobst ebenfalls zum Preis von 11 bis 12 DM. Die Verteilungsstelle tat schließlich ein Übriges, indem sie das Schweizer Obst an Schnapsbrennereien abgab, da es „zum Vermosten offensichtlich nicht mehr geeignet“ gewesen sei!

Tübingen

Das staatliche Gesundheitsamt Tübingen führt demnächst eine Aktion zur Bekämpfung der Rachitis durch. Die Rachitis (auch „Englische Krankheit“ genannt) ist eine weitverbreitete Erkrankung des Säuglings und Kleinkindes und tritt hauptsächlich vom 2. Monat bis zum 3. Lebensjahr auf. Ihr Kennzeichen besteht vornehmlich in der Knochenerweichung; ihre Ursache liegt im Mangel an Vitamin D und ungenügender Sonnenbestrahlung.

Aus dem Neuenbürger Gerichtssaal

Mangelnde Arbeitskameradschaft

Wegen Veruntreuung hatte sich ein Mann aus Calmbach vor dem Amtsgericht zu verantworten. Er erhielt als Vorarbeiter eines Holzkommandos von seiner Firma Lohn überwiesen, um diesen an seinen Arbeitstrupp auszubehalten. Der Angeklagte behielt im Laufe eines Vierteljahres etwa 250.- DM zurück und verwandte den Betrag für sich. Erst auf wiederholtes Drängen seines Arbeitstrupps zahlte er die restlichen Beträge mit annähernd halbjähriger Verspätung aus.

Wurst mit zu viel Wasser

Ein Metzger aus einer Kreisgemeinde hatte sich wegen eines Verstoßes gegen das Lebensmittelgesetz zu verantworten. Bei einer Untersuchung seiner Schinkenwurst wurde festgestellt, daß deren Wassergehalt die höchstzulässige Grenze überschritten hatte. Der Angeklagte war schon einmal wegen desselben Delikts verurteilt. Das Gericht verhängte eine Geldstrafe von 50.- DM. Es steht auf dem Standpunkt, daß Lebensmittelfälschungen unter gar keinen Umständen geduldet

Erkrankung kostenlos Vigantol verabreicht wird. Man hofft, damit die Rachitis energisch bekämpfen und auch eindämmen zu können. - Das „Deutsche Studentenwerk e. V.“ und die „Dahleuskasse des Deutschen Studentenwerkes“, die 1933 aufgelöst wurden, sind neu gegründet worden. Die alten Satzungen aus dem Jahr 1925 gelten wieder.

Reutlingen

Die Reutlinger Stadtverwaltung hat eine „Reutlinger Hausratshilfe für Ausgewiesene und Notleidende“ ins Leben gerufen, die das Werk der „Reutlinger Spende“ aus den ersten Tagen nach dem Zusammenbruch in erweiterter Form weiterführen wird. Aus dieser „Reutlinger Hausratshilfe“ erhalten Ausgewiesene und andere Notleidende das Lebensnotwendigste, um einen Haushalt aufbauen und führen zu können.

werden dürfen. Die Bevölkerung habe einen Anspruch darauf, daß sie für ihr gutes Geld eine einwandfreie Ware geliefert erhält. Der Angeklagte möge sich „dies letztmalig zur Warnung dienen lassen“.

Noch ein Frauenkrieg

Eine Witwe hatte das Kind ihrer Untermieterin mehrmals geschlagen und der dazukommenden Mutter zugerufen: „Komm, du kannst auch Schläge kriegen!“ Die Mutter erhob auf diese Vorfälle Klage wegen Körperverletzung und Beleidigung. In der Verhandlung stellte sich heraus, daß die Mutter und das Kind überhaupt hatten, die Witwe habe ihnen laufend Kartoffeln aus dem Keller gestohlen. Diesen Vorwurf konnte die Angeklagte nicht völlig entkräften. Aber selbst wenn ihr dies gelungen wäre, hätte sie noch kein Recht gehabt, das Kind zu schlagen, denn ein allgemeines Züchtigungsrecht Erwachsener gegenüber fremden Kindern besteht nicht.

Als Heimatblatt des Kreises hält Sie die „Calwer Zeitung“ über alles Wissenswertes im Heimatgebiet stets auf dem Laufenden.

Hochzeitsfeier
Zu unserer am Sonntag, 16. Okt. 1949 stattfindenden
VERMAHLUNGSFEIER
im Gasthaus z. „Pflug“ in DENNACH laden wir Verwandte u. Bekannte herzlich ein.
WILHELM MERKLE
Führerunternehmer
MARIA MAISENBACHER
DENNACH WÜRZBACH
Kirchgang 11.30 Uhr in Dennach
Autofahrt 9.30 Uhr in Würzbach

Zu unserer am Samstag 15. Oktober 1949 in der Bahnhofstraße in Leonberg stattfindenden
HOCHZEITSFEIER
laden freundlich ein
WALTER KEPPLER, Leonberg
ELISABETH SCHÖHLER, Calw
Kirchgang 10 Uhr in Leonberg

Zu unserer am Samstag, den 15. Okt. 1949 im Saalbau Rentschler in Altburg stattfindenden
HOCHZEITSFEIER
laden wir unsere Verwandten, Freunde und Bekannten herzlich ein.
EMIL RENTSCHLER
Mechanikermeister, ALTBURG
ELSA RENTSCHLER
geb. Rentschler, SCHMIEH
Kirchgang 1 Uhr in Altburg.

DAMEN-MÄNTEL
Mitte Modorten, gute Stoffe, ganz gefüttert, auch für starke Figuren
Herbst und Winter
78.00 98.00 118.00
KAUFSTATTE MERKUR
PFORZHEIM

RICHARD RALL
RUTH RALL
geb. Morgentier
Vermählte
Pferdheim-Dillstein Hirsau
Kirchliche Trauung, 15. Oktbr., 14 Uhr, in Hirsau.

Hochzeitsfeier
herzlich ein.
Eduard Ring
Lydia Volz
BEINBERG im Kreis Calw
Kirchliche Trauung am 12. Uhr in der Stadtkirche in Bad Liebenzell.

Altbengstett, den 10. Oktober 1949
Todesanzeige und Danksagung
Für die beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Mina Buzer, geb. Weiss
erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besondere Dank noch den Herren Ärzten und Schwestern vom Krankenhaus, sowie für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrer Weymann aus Calw und für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie allen, die ihr während ihrer langen Krankheit Liebe erwiesen haben.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Der Gatte: Georg Buzer mit Kinder Hilde und Maria

Einladung
Eigenheim - Modellschau
in den Kassenräumen der
Volksbank Calw
Samstag, 18. Oktober, 14-18 Uhr - Sonntag, 16. Oktober, 9-18 Uhr
- Eintritt frei -
Bausparkasse der Deutschen Volksbanken A. G. Schwüb. Hall

Neuenbürg, 9. Oktober 1949.
Schloß Schmiedelfeld.
Todesanzeige u. Danksagung
Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau und Mutter, unsere gute Tochter, Schwester u. Schwieger-tochter
Johanna Horlacher
geb. Lehmann
im blühenden Alter von 24 Jahren unerwartet rasch von uns gegangen ist. - Für die uns erwiesene Anteilnahme danken herzlichst.
Die trauernd Hinterbliebenen:
Der Gatte: Georg Horlacher mit Sohn Walter, die Eltern und Geschwister Familie Lehmann, die Schwiegereltern: Wilhelm Horlacher und Frau. Die Beerdigung fand am 7. Oktober in Sulzbach/Kocher statt.

Emberg, 9. Oktober 1949.
Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem raschen Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante
Dorothea Kalmbach
geb. Flaig
sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer Schüle für die tröstlichen Worte am Grabe, der Krankenschwester von Teinloch für die vielen Besuche während ihrer langen Krankheit, für den erhebenden Gesang des Trauerchors unter Leitung von Hauptlehrerin Fri. Pfrommer, für die vielen Kranzspenden, den Herren Ehrenträgern sowie allen, die sie zur letzten Ruhestätte geleitet haben.
Die trauernd Hinterbliebenen:
Jakob Kalmbach, Emberg.

Neuenbürg.
Der verehrl. Einwohnerschaft zur Kenntnis, daß ich ab Freitag, den 14. Oktober 1949 die traditionelle
METZGEREI
bei der Vorstadtbrücke wieder eröffne. Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft stets zuvorkommend und reell zu bedienen. - Um geneigten Zuspruch bittet
Fritz Stengele, Metzgermeister

Bahnhof-Hotel Wildbad
Kirchweih-Sonntag u. -Montag
jeweils ab 20 Uhr
TANZ
Eintritt 50 Pfg.

Kentheim, 11. Oktober 1949.
Todesanzeige u. Danksagung
Nach schweren Leidenstagen verschied am 7. Oktober im Alter von 74 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater
Heinrich Strobel
Lokomotivführer I. R.
Nach seinem Wunsche haben wir unseren lieben Entschlafenen in der Stille beigesetzt. Für alle Liebe und Anteilnahme danken herzlichst.
Emilie Strobel, geb. Schneider, Elise und Otto Maier, Calw, Marie und Erich Basener, Braunschweig, Hermine und Hermann Hartmann, Calw, und 4 Enkelkinder.

Fahre Anfang Nov. mit PKW in die russische Zone.
Fahrerbetätigung möglich.
Zuschriften unter Ng. 1979 an Schwarzwald-Chronik Neuenbürg

Neuen süßen
Wolfsheimer Weißwein
offeriert ab Kelter Hirsau
Richard Weiß
Weinbau - Weingroßhandlung
Telefon Calw 280

Verschiedenes
Suche für meine Tochter mit gutem Abgangszeugnis der Handelsschule in Steno und Maschinenschrift baldige Stellung. Angebote unter C 517 an Calwer Zeitung, Calw.
Enthauen seit 2. Oktbr. in Calw Drahthaar-Foxterrier, Muttertier von 3 Jungen. Kennzeichen: rotweißgefacht, Halsband, Berger, Calw, Täuchelweg 52.
Klavier zu vermieten oder zu verkaufen. Zu erfrag. Schwarzwald-Chronik Neuenbürg.
Gutes Klavier in nur gute Hände zu vermieten. Angebote unter C 518 an Calwer Zeitg., Calw.

Altburg
Am Sonntag, den 16. Oktober
Kirchweihantanz
im Gasthaus zur „Sonne“
Es ladet höflich ein
der Musikverein.
Beginn 14 Uhr.
Kirchweihantanz
im „Löwen“ in Aizenberg.
Es ladet ein
Familie Kleinbeck.

Lastauto
Bist Ende nächster Woche leer nach Worms-Bechtheim (Rheinhausen). Ladungen nach dieser Gegend können mitgenommen werden. Nähere Auskunft erteilt Buchdrucker Eisele, Wildbad, Telefon 223.
Trathöfner, 4 Paar bronzefarbene, 6 Mon. alt, verkauft Friedrich Schönhardt, Calw, Hindenburgstraße 41.

Empfehle meinen modernen 40-Sitzer-
Omnibus
für Vereins-, Betriebs- und Gesellschafts-Fahrten.
Hartin Müller, Arnbach
Tel. Neuenbürg 372

Turnhalle Neuenbürg - Samstag, 15. Oktober 20 Uhr
Gastspiel Belsamo
Deutschlands einmaliger Experimental-Psychologe und Telepath über dessen außergewöhnliche Fähigkeiten Radio Stuttgart eine Reportage sendete mit E. T. noch nicht gesehenen Experimenten der
Suggestion - Hypnose - Telepathie
Belsamos einzigartig. Experiment der Willens- Fernsichtung!
2 Stunden Rätsel - Spannung - Sianon!
Da überall starke Nachfrage, sichern Sie sich Karten im Vorverkauf zu DM 1,- und 1.50 im Kaufhaus Pfister und an der Abendkasse